mnr.ch | November 2026

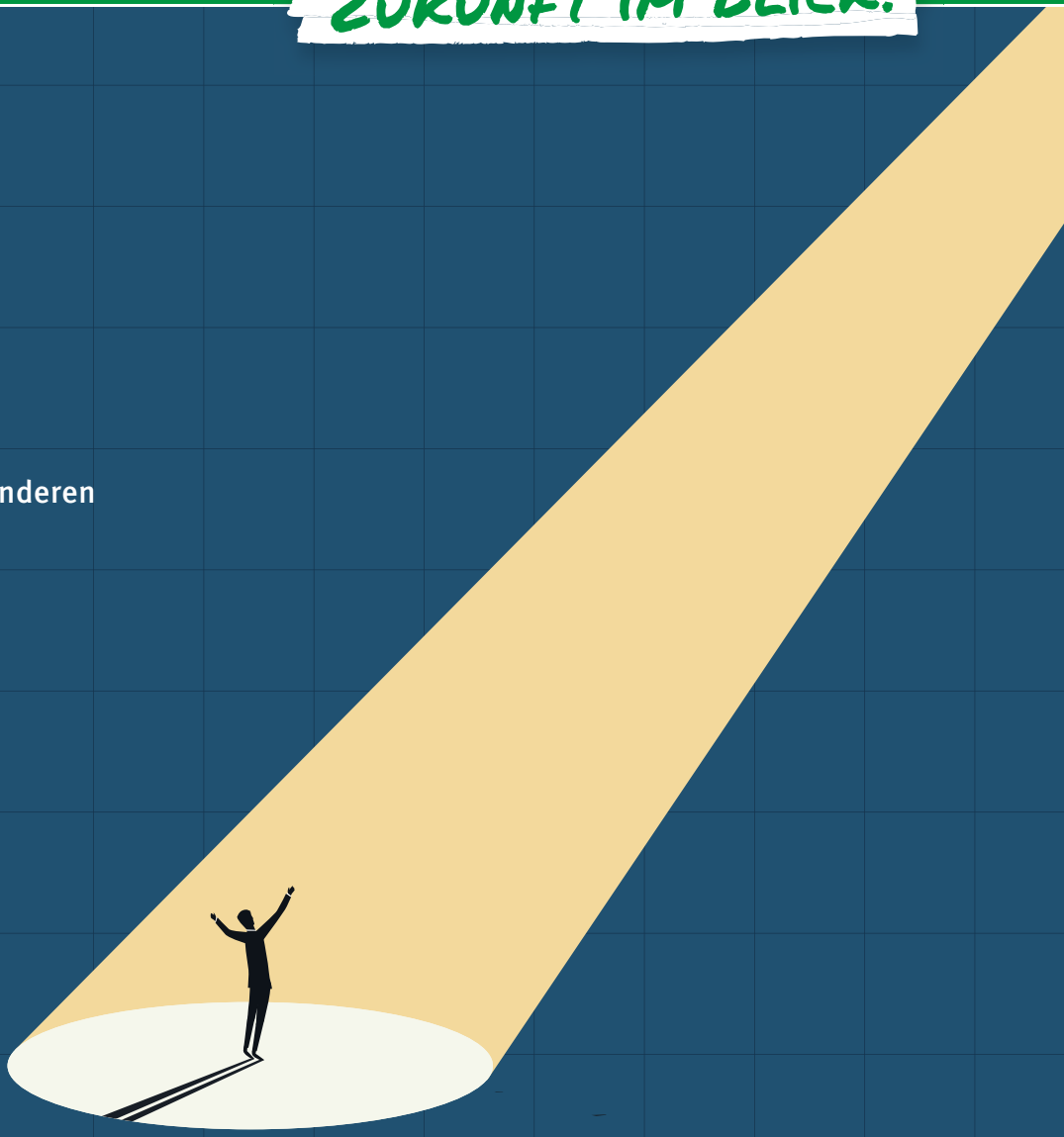
Mitternachtsruf

ZUKUNFT IM BLICK.

INTERVIEW
Der Antichrist: Person, Prinzip oder Geist?

BIBEL
Von Vorfreude erfüllt

KIRCHENGESCHICHTE
Allerheiligen von einer anderen Seite betrachtet



Die herrlichen AUSWIRKUNGEN der NAHERWARTUNG

Die Erwartung der Wiederkunft Jesu bewirkt ein Fünffaches im Leben des Christen: wir bleiben in ihm, tun die Gerechtigkeit vor ihm, staunen über ihn, werden zu ihm hin verwandelt und reinigen uns für ihn.

Lesefreude für die Adventszeit



NEU

ANDREW WILSON

It's beginning to look a lot like Christmas

Was Weihnachten wirklich besonders macht

Was macht Weihnachten für dich zu etwas Besonderem? Lichterketten? Bekannte Weihnachtsfilme? Das Zusammensein mit Freunden und Familie? Es gibt so viel Schönes rund um Weihnachten, aber was ist, wenn du das Beste daran verpasst?

In diesem fesselnden, nachdenklich machenden und einladenden Buch nimmt uns Andrew Wilson mit zum ersten Weihnachtsfest und zeigt uns, dass es Jesus, das Licht der Welt, ist, der unser Weihnachtsfest zu etwas wirklich Besonderem macht. Der Autor erklärt, wie Jesus die Dunkelheit dieser Welt verändert – und wie er auch unser Leben verändern kann.

Perfekt geeignet als Geschenk für Familie, Freunde und Nachbarn sowie zum Verschenken bei Weihnachtsgottesdiensten und Weihnachtsveranstaltungen.

Artikel-Nr. 180280
Paperback, 11 x 18 cm, 64 S.
CHF 7.00, EUR 4.90

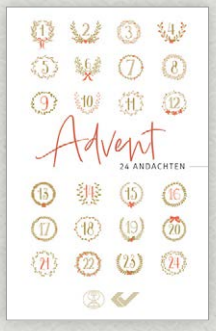


REBECCA MCLAUGHLIN

Weihnachten – unglaublich?

Vier Fragen, die jeder an die unglaublichste Geschichte der Welt stellen sollte

Artikel-Nr. 180223
Paperback, 11 x 18 cm, 80 S.
CHF 6.00, EUR 4.90



VERSCHIEDENE AUTOREN

Advent

24 Andachten

Artikel-Nr. 180221
Paperback, 11 x 17 cm, 56 S.
CHF 7.00, EUR 5.00



VERSCHIEDENE AUTOREN

Bethlehem

Kleinste Stadt mit grösster Bedeutung

Artikel-Nr. 180155
Hardcover, 11 x 17 cm, 96 S.
CHF 10.00, EUR 7.00



STEFAN HOHAGE

Erwartezeit

Menschen im Advent

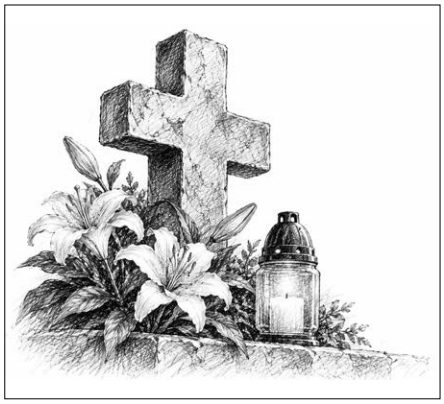
Artikel-Nr. 180245
Paperback, 11 x 18 cm, 80 S.
CHF 10.00, EUR 6.90



6 Die herrlichen Auswirkungen der Naherwartung



18 Der Antichrist: Person, Prinzip oder Geist?



30 Allerheiligen von einer anderen Seite betrachtet

BIBLISCHE PROPHETIE

6 Die herrlichen Auswirkungen der Naherwartung

AUFGEGRIFFEN

14 KI-Spielzeug: Psychologe warnt vor Risiken für Kinder

14 Zustimmung zu queeren Menschen sinkt

14 Massachusetts weitet Abtreibungsrecht aus

14 KI-Figur «Klea» soll mit Mitleid Verkäufe ankurbeln

15 «90s Parenting»: Erziehen wie vor 30 Jahren liegt im Trend

BLICKFELD

18 Der Antichrist: Person, Prinzip oder Geist?

28 Von Vorfreude erfüllt

30 Allerheiligen von einer anderen Seite betrachtet

3 INHALT / IMPRESSUM

5 GRUSSWORT

34 BUCH DES MONATS: LIEBER GOTT, DANKE FÜR DIE GEBETE, DIE DU NICHT ERHÖRT HAST

35 DER MITTERNACHTSRUF KOMMT ZU IHNEN – AGENDA

Mitternachtsruf

www.mitternachtsruf.ch

Gründer Wim Malgo (1922–1992)

Schweiz
Missionswerk Mitternachtsruf
Ringwiesenstrasse 12a
CH-8600 Dübendorf

Tel: (0041) 044 952 14 14
E-Mail: kontakt@mnr.ch

Deutschland
Mitternachtsruf Zweig Deutschland e.V.,
Kaltenbrunnenstrasse 7
DE-79807 Lottstetten

Tel: (0049) 07745 8001
E-Mail: kontakt@mnr.ch

Redaktion
(siehe Adressen Schweiz und Deutschland)

Eingedenk dessen, dass alle menschliche Erkenntnis Stückwerk ist (1Kor 13,9), legen die Autoren eigenverantwortlich ihre persönliche Sicht dar.

Administration, Verlag und Abonnements
(siehe Adressen Schweiz und Deutschland)

Israelreisen
(siehe Adressen Schweiz und Deutschland)
E-Mail: reisen@beth-shalom.ch

Seelsorgerliche Fragen
(siehe Adresse Schweiz)
Tel: (0041) 044 952 14 08
E-Mail: seelsorge@mnr.ch

Herstellung
BasseDruck GmbH, DE-58135 Hagen

Der regelmässige Bezug der Zeitschrift in der Schweiz, Deutschland und Österreich bedingt Kosten von jährlich CHF 24.00 / EUR 15.00.
Übrige Länder: Preis auf Anfrage

Bankverbindungen
Schweiz:
PostFinance, CH-8600 Dübendorf
IBAN: CH45 0900 0000 8004 7476 4
BIC/Swift: POFICHBEXXX
Kontoinhaber: Missionswerk Mitternachtsruf

Deutschland:
Sparkasse Hochrhein, DE-79761 Waldshut
IBAN: DE33 6845 2290 0006 6005 30
BIC/Swift: SKHRDE6WXXX
Kontoinhaber: Förderverein Missionswerk Mitternachtsruf e.V.

Neuheit

DR. EREZ SOREF

Jesus im biblischen Kalender entdecken

Die jüdischen Feste und ihr Hinweis auf den Messias

Diese Broschüre erschliesst die jüdischen Feste als Teil von Gottes Heilsplan und zeigt, wie sie auf den Messias Jesus hinweisen. Passah, Schawuot, Jom Kippur und die übrigen Festzeiten werden in ihrem biblischen Zusammenhang erklärt und geistlich eingeordnet. Dabei wird deutlich, dass der biblische Kalender weit mehr ist als historische Tradition, sondern prophetische Bedeutung trägt. Ein hilfreicher Überblick, der den roten Faden der Erlösung neu sichtbar macht.





Artikel-Nr. 820306
Broschüre, 21 x 29.7 cm, 48 S.
kostenlos

mit vielen Grafiken

Neuauflage

MICHAEL J. VLACH

Hat die Gemeinde Israel ersetzt?

Eine theologische Beurteilung

In diesem Buch zeigt Michael J. Vlach aus der Schrift auf, warum Gott Israel samt seiner einzigartigen Identität und Rolle erretten und wiederherstellen wird. Neben einer ausführlichen Darstellung der theologischen Standpunkte der Ersatztheologie (Superzessionismus) im Lauf der Geschichte bringt er überzeugende Argumente für die Richtigkeit der nonsuperzessionistischen Position. Im Rahmen einer sorgfältigen Behandlung der wichtigsten hermeneutischen und theologischen Fragen zur Israel-Gemeinde-Beziehung erklärt Vlach ausführlich, warum es in beiden Testamenten zwingende biblische Argumente gibt, die für eine zukünftige Rettung und Wiederherstellung des Volkes Israel sprechen.



Artikel-Nr. 180267
Paperback, 13.5 x 20.5 cm, 352 S.
CHF 20.00, EUR 13.90



Norbert Lieth, Verkündiger und Missionsleiter des Mitternachtsruf

«Ergreife Jesus und sein Licht, alles andere hilft dir nicht!»

«... weil die Finsternis vergeht und das wahrhaftige Licht schon leuchtet.» 1. Johannes 2,8

Liebe Freunde, schon ist sie wieder da, die dunkle und oft bedrückende Jahreszeit des Novembers. Doch bedenken wir: Diese Jahreszeit führt uns in den Dezember, einen Monat voller Lichter, Hoffnung und freudiger Erwartung. Der Grund dafür ist das erste Kommen unseres Herrn Jesus Christus zur Rettung der Welt.

Der Prophet Jesaja stellt uns diese Hoffnung vor Augen. Er schreibt: «Doch nicht bleibt Finsternis dem Land, das Bedrängnis hat» (Jes 8,23). Und: «Das Volk, das im Finstern wandelt, hat ein grosses Licht gesehen; die da wohnen im Land des Todesschattens, Licht hat über ihnen geleuchtet» (Jes 9,1).

Der Prophet macht deutlich, dass die Finsternis nicht bleibt, sondern dem Licht weichen muss. Dieses Licht ist Christus. Darum schreibt Jesaja weiter: «Denn ein Kind ist uns geboren, ein Sohn uns gegeben, und die Herrschaft ruht auf seiner Schulter. Und man nennt seinen Namen: Wunderbarer, Berater, starker Gott, Vater der Ewigkeit, Friedefürst» (Jes 9,5).

Der ewige Sohn Gottes ist die Hoffnung für eine finstere Welt: Für jeden einzelnen Menschen, der in Finsternis, Sünde und Ausweglosigkeit umherirrt und keinen Ausweg findet. Niemand muss in der Finsternis bleiben, niemand muss in ihr enden. Jesus, der Heiland, ist da. Er bringt Vergebung, Rettung und Licht. Schon heute ist er das Licht des Lebens.

Für jeden Christen, der zeitweise durch Finsternis geht, dessen Herz belastet oder traurig ist, der vom Weg abgekommen ist und sich deshalb unsicher fühlt oder der unter dem Verlust eines geliebten Menschen leidet. Jeder darf im Glauben daran festhalten, sich neu auf den Herrn besinnen und wissen: Das Dunkel bleibt nicht. Wir werden ihn sehen, wie er ist, und alles wird in seinem Licht aufgelöst und geklärt werden.

Und schliesslich ist der ewige Sohn Gottes die Hoffnung für die ganze Welt, die verfinstert ist und immer dunkler zu werden scheint.

Nicht die Finsternis wird bleiben, denn Jesus, der helle Morgenstern, kommt wieder (Offb 22,16ff.). In Anlehnung an Maleachi 3,20 wird er auch die Sonne der Gerechtigkeit genannt. In ihm werden sich alle freuen, die ihre Hoffnung auf ihn gesetzt haben.

Gott, der Vater der Lichter (Jak 1,17), ist selbst das unerschaffene Licht. Ebenso ist der ewige Sohn Gottes der Schöpfer allen Lichtes (Hebr 1,2). Jesus ist in seiner ganzen Person das Licht des Lebens (Joh 8,12). Eine Zeit ist verheissen – und sie wird kommen –, in der es kein natürliches Licht mehr braucht. Darüber heisst es:

«Und die Stadt bedarf nicht der Sonne noch des Mondes, damit sie ihr scheinen; denn die Herrlichkeit Gottes hat sie erleuchtet, und ihre Lampe ist das Lamm» (Offb 21,23).

J. C. Blumhardt schreibt: «Jetzt erschrickt man und zittert und bebt, statt dass man sich freut, dass die Erlösung naht ... der die Finsternis verdrängt, der die Nacht durchbricht, der Licht bringt und Wahrheit, der Freude, nicht Wehe bringt, der dem Seufzen der Kreatur steuert, der durch alles hindurch eine neue Welt schafft» (zitiert in *Er kommt*, Theodor Fuhr, S. 120).

Wer sich im Dunkeln zurechtfinden will, greift zum Licht. Wer nicht in der Finsternis enden will, ergreift die Leuchte. Frühere Glaubensväter fassten es in einen einfachen Reim: «Ergreife Jesus und sein Licht, alles andere hilft dir nicht!»

Norbert Lieth

Die herrlichen Auswirkungen der Naherwartung



■ FREDY PETER

Das Bleiben in Jesus hat bei Johannes eine überragende Bedeutung. Kein anderer Autor des Neuen Testaments verwendet diesen Gedanken auch nur annähernd so häufig. In den Schriften des Johannes begegnet er uns rund 66-mal; allein im ersten Johannesbrief mit seinen nur fünf Kapiteln finden wir ihn 23-mal.

In 1. Johannes 2,28–3,3 stellt Johannes das Bleiben in Jesus nun in einen eschatologischen Zusammenhang. Er verbindet es mit der Naherwartung der Wiederkunft Jesu. Dabei zeigt er fünf herrliche Auswirkungen dieser Erwartung auf das Leben eines Christen.

1. In ihm bleiben

«Und nun, Kinder, bleibt in ihm, damit wir Freimütigkeit haben, wenn er erscheint, und uns nicht schämen müssen vor ihm bei seiner Wiederkunft» (1Joh 2,28).

Mit der vertrauten Anrede «Kinder» wendet sich Johannes an Menschen, die an den Herrn Jesus Christus glauben – unabhängig von ihrem geistlichen Reifegrad.

An dieser Stelle wird im ersten Johannesbrief zum ersten Mal ausdrücklich die Wiederkunft Jesu erwähnt. Dabei müssen wir zwischen zwei Phasen unterscheiden. Die erste ist unsichtbar und betrifft die Entrückung der Gemeinde zum Herrn. Anschliessend folgt die schreckliche siebenjährige Trübsalszeit. Danach folgt die zweite Phase: die sichtbare Wiederkunft des Herrn in grosser Kraft und Herrlichkeit.

Ganz einfach lässt sich der Unterschied so zusammenfassen: Das erste Mal kommt Jesus *für* seine Heiligen, das zweite Mal kommt er *mit* seinen Heiligen. Bei der Entrückung kommt der Herr nicht auf die Erde, sondern die Gläubigen werden ihm entgegen entrückt. Der Treffpunkt wird über der Erde beschrieben. Bei der Wiederkunft in grosser Kraft und Herrlichkeit dagegen wird der Herr auf dem Ölberg stehen; seine Füsse berühren ausdrücklich die Erde. Hinzu kommt: Im Zusammenhang mit der Entrückung wird nie von Gericht gesprochen. Mit der sichtbaren Wiederkunft in grosser Kraft und Herrlichkeit ist dagegen immer auch Gericht verbunden.

Da wir in 1. Johannes 2,28 keinen Hinweis auf Gericht oder eine schwere Zeit finden und ausschliesslich gläubige Menschen angesprochen werden, geht es hier um die Entrückung.

Bemerkenswert ist ausserdem, dass Johannes in diesem einen Vers zwei Begriffe verwendet, die auch Paulus an anderen Stellen im Zusammenhang mit der Entrückung gebraucht. Johannes spricht davon, dass Christus «erscheint», also offenbar wird – im Griechischen steht die Verbform *phaneroõ*. Und er spricht von seiner «Wiederkunft», seinem Kommen beziehungsweise seiner Ankunft – griechisch *parousia*.

Der Ablauf dieses Ereignisses wird uns in der Schrift folgendermassen beschrieben (1Thess 4,13-18; 1Kor 3,10-15; 4,5; 2Kor 5,10):

- Christus kommt vom Himmel herab.
- Die in Christus Entschlafenen werden auferweckt.
- Gemeinsam mit den zu diesem Zeitpunkt lebenden Christen werden sie zur Begegnung mit dem Herrn in die Wolken entrückt.
- Von da an werden wir allezeit bei dem Herrn sein.
- Im Himmel wird unsere Treue zum Herrn belohnt.
- Schuld und Sünde sind dann kein Thema mehr.
- Wir werden uns am Herrn in alle Ewigkeit erfreuen.

Vor diesem Hintergrund mahnt Johannes die Gläubigen eindringlich: «Bleibt in ihm, damit wir Freimütigkeit haben, wenn er erscheint, und uns nicht schämen müssen vor ihm bei seiner Wiederkunft.»

Was bedeutet dieses «Bleibt in ihm» konkret?

Die Erwartung der Wiederkunft Jesu bewirkt ein Fünffaches im Leben des Christen: wir bleiben in ihm, tun die Gerechtigkeit vor ihm, staunen über ihn, werden zu ihm hin verwandelt und reinigen uns für ihn. – Eine Untersuchung.

Da wir in 1. Johannes 2,28 *keinen Hinweis auf Gericht oder eine schwere Zeit finden und ausschliesslich gläubige Menschen angesprochen werden, geht es hier um die Entrückung.*



Damit ist keine mystische oder besonders spirituelle Übung gemeint. Aus 1. Johannes 3,22-24 erkennen wir vielmehr, was es praktisch bedeutet:

Es bedeutet, entsprechend dem Wort der Wahrheit zu handeln. Es bedeutet, dem Wort der Wahrheit zu glauben. Es bedeutet, die Glaubensgeschwister zu lieben. Und es bedeutet, dem Wort der Wahrheit zu gehorchen.

Wenn du auf diese Weise *in Christus bleibst*, und zwar jetzt und heute, dann darfst du dem Herrn einst mit Zuversicht, Freudigkeit und Gewissheit begegnen. Dann wirst du *Freimütigkeit haben*, wenn er kommt. Du wirst dich nicht über all das schämen müssen, was du hättest glauben, tun und lieben können und dennoch unterlassen hast.

Die Formulierung «wenn er erscheint» drückt dabei keinerlei Zweifel oder Ungewissheit darüber aus, *ob* Christus kommen wird. Sein Kommen ist absolut sicher.

Das Wort «wenn» weist vielmehr zunächst auf unsere Ungewissheit über den Zeitpunkt und die konkreten Umstände Seines Kommens hin. Wir wissen nicht, *wann* es geschehen wird, und wir wissen nicht, *wie* es geschehen wird.

Gerade deshalb sollten wir uns keinerlei Spekulationen hingeben.

Beispielsweise im September erscheinen im Internet immer wieder Videos und Beiträge mit der Behauptung, die Entrückung werde an Rosch Haschana, dem jüdischen Neujahrsfest und sogenannten Posaunenfest, stattfinden. Als Begründung wird beispielsweise auf 1. Korinther 15,52 verwiesen, wo Paulus im Zusammenhang mit der Entrückung von der «letzten Posaune» spricht. Daraus wird dann schnell ein konkretes Datum abgeleitet: «Aha, da haben wir es – am 12. September!»

Dabei wird übersehen, dass es bereits Tausende Rosch-Haschana-Feste ohne Entrückung gegeben hat. Und auch nach der Entrückung wird von einer Posaune gesprochen, beispielsweise bei der letzten Sammlung der Juden am Ende der Trübsalszeit in Matthäus 24,31.

Schon vor knapp zweitausend Jahren wollte Johannes die ersten Christen durch die Naherwartung wachrütteln. Wie viel mehr trifft seine Mahnung auf uns heute zu! Wir sind diesem herrlichen Ereignis definitiv näher als alle Generationen vor uns.

Die Amerikaner drücken es manchmal etwas locker so aus: «Have an Eye on the Sky – maybe Today?»

Behalte den Himmel im Auge – vielleicht heute?

Das Wort «wenn» beinhaltet aber noch einen zweiten Gedanken: Bei seiner Wiederkunft gibt es für uns zwei Möglichkeiten – Freimütigkeit oder Beschämung.

Die allerbeste Vorbereitung auf die Entrückung lautet deshalb: *Bleibe in ihm*. Lebe mit Christus, in der Gewissheit, dass er schon jetzt lebendig und gegenwärtig ist.

Weil wir keinerlei Gewissheit über das Wann und Wie haben, lohnt es sich, diesem treuen Herrn schon heute das ganze Leben hinzugeben und ihm in aller Treue nachzufolgen.

Was für eine herrliche Auswirkung der Naherwartung: Wir lassen uns ganz neu auf ihn ausrichten.

Doch vielleicht stellt sich nun jemand die Frage: Bin ich überhaupt dabei? Gibt es ein Kriterium, anhand dessen ich das wissen kann?

Damit kommen wir zur zweiten herrlichen Auswirkung der Naherwartung.

2. Gerechtigkeit tun vor ihm

«Wenn ihr wisst, dass er gerecht ist, so erkennt auch, dass jeder, der die Gerechtigkeit tut, aus ihm geboren ist» (1Joh 2,29).

Dieser Vers enthält einen der eindeutigsten Prüfsteine der Bibel, anhand dessen sich erkennen lässt, ob jemand, der sich Christ nennt, tatsächlich Christ ist, ob er also aus Gott geboren ist.

Genau das ist das entscheidende Kriterium.

Die fundamentale Bedeutung der Neugeburt betont Johannes bereits in Johannes 3,3: «Wenn jemand nicht von Neuem geboren wird, so kann er das Reich Gottes nicht sehen.»

*Die Formulierung **«wenn er erscheint»** drückt keinerlei Zweifel oder Ungewissheit darüber aus, ob Christus kommen wird. Sein Kommen ist absolut sicher.*

Diese herrliche geistliche Neugeburt wirkt der Heilige Geist, wenn ein Mensch sich von ganzem Herzen zum Herrn bekehrt. Titus 3,5 nennt sie die «Erneuerung des Heiligen Geistes». Durch sie sind wir, wie 2. Petrus 1,4 sagt, der «göttlichen Natur teilhaftig» geworden.

Aus Gott geboren zu sein bedeutet somit, etwas von der Art des Vaters zu empfangen. Da Gerechtigkeit zu seinem Wesen gehört, bewirkt er bei der Wiedergeburt auch in seinen Kindern das Verlangen, Gerechtigkeit zu tun.

Damit sind nicht in erster Linie Flüchtlingshilfe oder eine Suppenküche gemeint, auch wenn solche Dienste selbstverständlich ihre Berechtigung haben. Gemeint ist zunächst, entsprechend dem «Wort der Gerechtigkeit» zu handeln, wie es in Hebräer 5,12 genannt wird.

Dabei müssen wir jedoch eine wichtige Unterscheidung festhalten: Gute Taten, also Worte und Werke, die Gott verherrlichen, können niemals unsere Erlösung bewirken. Epheser 2,8-9 macht unmissverständlich deutlich, dass die Erlösung aus Gnade und nicht aufgrund von Werken geschieht.

Aber die neue Geburt bewirkt in einem Menschen das Verlangen, Täter des Wortes zu sein und Gerechtigkeit zu tun. Diese guten Taten werden schliesslich zum sichtbaren Beweis dafür, dass tatsächlich echter Glaube vorhanden ist. Jakobus 2,14-17 zeigt diesen Zusammenhang deutlich.

Wenn ein Mensch also Gerechtigkeit tut, ist das nicht die Bedingung oder Ursache seiner Wiedergeburt, sondern ein wesentliches Merkmal und sichtbarer Beweis dafür.

Es zeigt, zu welcher Familie er gehört.

Darum darfst du die Gewissheit haben, «dass jeder, der die Gerechtigkeit tut, aus ihm geboren ist». Die persönliche Frage lautet deshalb: Handelst du entsprechend dem Wort Gottes? Tust du mit Jesus vor Augen die Gerechtigkeit? Dann darfst du aufgrund dieses Verses Gewissheit darüber haben, erlöst zu sein.

Eine der herrlichen Auswirkungen der Naherwartung besteht somit darin, dass wir uns selbst prüfen. Wir sollen uns in Bezug auf dieses bevorstehende Ereignis nicht täuschen. Dabei hören wir auch die erschütternden Worte Jesu: «Nicht jeder, der zu mir sagt: Herr, Herr!, wird in das Reich der Himmel eingehen, sondern wer den Willen meines Vaters im Himmel tut» (Mt 7,21).

Mit Blick auf die Wiederkunft Jesu schenkt uns eine solche Selbstprüfung Gewissheit darüber, als Kinder Gottes an der Entrückung teilzuhaben. Und diese unverdiente Gnade versetzt uns ins Staunen.

Damit sind wir bei der dritten herrlichen Auswirkung der Naherwartung.

3. Über ihn staunen

«Seht, welch eine Liebe hat uns der Vater erwiesen, dass wir Kinder Gottes heissen sollen!» (1Joh 3,1a).

«Seht!», sagt Johannes. Mit anderen Worten: Schaut genau hin und staunt über dieses Geschenk! Verwundert euch über die unermessliche Liebe Gottes! Erinnert euch an dieses unbegreifliche, unfassbare und unbeschreibliche Vorrecht.

Übersetzer und Ausleger haben beinahe um die treffendste Formulierung gerungen, um diese Liebe zu beschreiben. Sie sprechen von einer «erstaunlichen Liebe», einer «herrlich erhabenen Liebe», einer «überirdischen Liebe», einer «ungewöhnlichen Liebe», einer «fremdartigen Liebe», einer «himmlischen Liebe», einer «dieser Welt unbekannten Liebe» oder einer «dem Menschengeschlecht fremden Liebe» (vgl. *CV-Kommentar zum Neuen Testament*, Bd. 3, Dillenburg: CV, 2009, S. 281).

Es ist schlicht überwältigend, diese Liebe des Vaters zu uns. Und vergessen wir nicht: Es hat ihn alles gekostet, uns diese Liebe zu erweisen.

«Gott aber beweist seine Liebe zu uns dadurch, dass Christus für uns gestorben ist, als wir noch Sünder waren» (Röm 5,8).

Da kann man nur mit dem Liederdichter ausrufen: «Welch Glück, ist's erlöst zu sein, HERR durch Dein Blut!»

Gott erweist uns seine grosse Liebe nicht nur. Wörtlich lässt sich der Gedanke sogar so ausdrücken, dass er uns mit seiner Liebe *überschüttet*.

Dabei müssen wir festhalten: Von Natur aus sind wir keine Kinder Gottes. Wir sind seine Geschöpfe und werden zugleich als «Söhne des Ungehorsams» bezeichnet (vgl. Eph 5,6). Durch seine unverdiente Gnade aber wurden wir durch die Neugeburt zu Kindern Gottes. Und *Kind Gottes* zu heissen ist kein leichtfertig verliehener Titel, sondern eine unverbrüchliche Tatsache. Es ist keine Frage des Wünschens oder Hoffens.

Gott nennt uns so, weil wir es sind.

Darin liegt letztlich auch unser Selbstwert – nicht in unseren Errungenschaften, nicht in unserem Aussehen und nicht in unserem sozialen Status. Durch die Wiedergeburt

Es ist schlicht überwältigend, diese Liebe des Vaters zu uns. ***Und vergessen wir nicht:*** *Es hat ihn alles gekostet, uns diese Liebe zu erweisen.*



wurden wir in die Familie Gottes aufgenommen. Gott wurde zu unserem liebenden Vater, und wir wurden zu Geschwistern innerhalb der Familie Gottes.

Deshalb darfst und sollst du wissen: Deine Wiedergeburt und dein Heil sind in Gott sicher.

Dabei gilt es zwischen *Heilssicherheit* und *Heilsgewissheit* zu unterscheiden. Die *Heilssicherheit* beruht auf der Entscheidung Gottes, wurde in der Person Christi verwirklicht und ist im Wort Gottes verankert. 1. Petrus 1,23 weist auf diese von Gott gewirkte neue Geburt hin. Die *Heilsgewissheit* hingegen hat mit dem inneren Zeugnis des Heiligen Geistes, der persönlichen Heilserfahrung, dem Glauben und dem neuen, veränderten Leben zu tun. Durch Sünde kann ein Gläubiger seine Heilsgewissheit verlieren beziehungsweise verdunkeln. Die Heilssicherheit selbst aber geht dadurch nicht verloren.

Johannes fährt fort: «Darum erkennt uns die Welt nicht, weil sie Ihn nicht erkannt hat» (1Joh 3,1b).

Interessant ist, dass die Welt sehr schnell bemerkt, dass an einem Christen etwas anders und fremd ist. Weil die Welt jedoch Gott und den, den er gesandt hat, nicht erkennt, wird sie letztlich auch den Christen nicht wirklich erkennen oder anerkennen.

Der inzwischen heimgegangene amerikanische Gottesmann Aiden Wilson Tozer hat dieses Paradox des christlichen Lebens einmal eindrücklich beschrieben:

«Ein wahrer Christ ist ein seltsamer Mensch. Er liebt jemanden zutiefst, den er nie gesehen hat. Er spricht jeden Tag mit jemandem, den er nicht sehen kann. Er erwartet, durch die Tat eines anderen in den Himmel zu kommen. Er macht sich leer, um erfüllt zu sein. Er gibt sein Unrecht zu, damit er gerecht gesprochen wird. Er erniedrigt sich, um erhöht zu werden. Er ist am stärksten, wenn er am schwächsten ist; am reichsten, wenn er am ärmsten ist; und am glücklichsten, wenn er sich am schlimmsten fühlt. Er stirbt, um leben zu können; gibt auf, um zu haben; gibt weg, um zu behalten; sieht das Unsichtbare, hört das Unhörbare und weiss das, was alle Erkenntnis übersteigt. Wen wundert es da, dass wir nicht in diese Welt passen?»

Unser Stand als Kinder Gottes ist also real, aber er ist noch nicht sichtbar. Wenn du bei Migros oder Aldi einkaufen gehst, kann man dir äusserlich nicht ansehen, dass du Christ bist. Hoffentlich wird es jedoch an deinem Verhalten erkennbar.

Die Schrift sagt: «Unser Leben ist verborgen mit dem Christus in Gott» (Kol 3,4).

Jetzt ist noch nicht offenbar, was wir einmal sein werden. Doch genau das wird sich ändern.

Damit kommen wir zur vierten herrlichen Auswirkung der Naherwartung.

4. Zu ihm hin verwandelt werden

«Geliebte, wir sind jetzt Kinder Gottes, und noch ist nicht offenbar geworden, was wir sein werden; wir wissen aber, dass wir ihm gleichgestaltet sein werden, wenn er offenbar werden wird; denn wir werden ihn sehen, wie er ist» (1Joh 3,2).

Schon die Anrede «Geliebte» ist etwas Herrliches.

Johannes greift hier nochmals auf, was er bereits in 1. Johannes 2,28 gesagt hat: *Wir sind jetzt Kinder Gottes*. Dann fügt er jedoch ein entscheidendes Detail hinzu: Noch ist nicht sichtbar, was wir einmal sein werden.

Gleichzeitig besitzen wir Gewissheit: Wir werden ihm gleichgestaltet sein, wenn er offenbar wird, denn wir werden ihn sehen, wie er ist.

Viele Kommentatoren sind von der Sprache dieses Verses beeindruckt, denn Johannes klingt hier beinahe wie Paulus. In einem einzigen Vers fasst er die gesamte Lehre über die Entrückung zusammen, wie wir sie unter anderem in

1. Korinther 13,12; 15,35-53; Philipper 3,20-21 und 1. Thessalonicher 4,13-17 finden:

- Christus wird erscheinen.
- Die Gläubigen werden ihn sehen.
- Sie werden verwandelt werden und ihm ähnlich sein.

Heiko Krimmer weist darauf hin, dass das mit «gleichgestaltet» wiedergegebene griechische Wort nicht völlige Gleichheit oder Identität bedeuten muss, sondern auch den Sinn von «ähnlich» trägt (*Bibelkommentar*, Bd. 21, Neuhausen/Stuttgart: Hänssler, 1989, S. 77).

Diese Umgestaltung beginnt in einem gewissen Sinn bereits hier auf der Erde. Sie beginnt mit der Wiedergeburt und setzt sich in der praktischen Heiligung fort, in der wir Christus immer ähnlicher werden. Auch hier zeigt sich die Wirkung der Naherwartung: Sie motiviert mich, dranzubleiben und mich zu ihm hin verändern zu lassen.

Vollendet wird diese Verwandlung jedoch erst dann, wenn wir «ihn sehen, wie er ist».

Was der Teufel Eva einst mit den Worten «Ihr werdet sein wie Gott» vorgaukelte (1Mo 3,5), wird uns dann in der von Gott bestimmten Weise tatsächlich von Gott geschenkt: Wir werden ihm ähnlich sein. Schon bei Mose erkennen wir etwas wie eine Vorausschau auf dieses Geschehen. Die Begegnung mit Gott veränderte ihn sichtbar.

«Als nun Mose vom Berg Sinai herabstieg … da wusste Mose nicht, dass die Haut seines Angesichts strahlte, weil er mit ihm geredet hatte» (2Mo 34,29).

Auch wir werden körperliche Veränderungen erleben und Eigenschaften besitzen, die dem Auferstehungsleib Jesu entsprechen. Wir werden einen Auferstehungsleib erhalten wie er. Gleichzeitig werden wir unsere persönliche Identität und unsere besonderen Eigenschaften behalten.

Jesus war nach seiner Auferstehung eindeutig als Jesus erkennbar. Deshalb wirst auch du in der Ewigkeit eindeutig als die Person erkennbar sein, die du heute bist. Denken wir nur an die Verklärung Jesu auf dem Berg in Matthäus 17. Petrus erkannte Mose und Elia offenbar sofort. Dabei hatte Petrus Mose nie gesehen; Mose hatte mehr als 1500 Jahre vor ihm gelebt.

Woher konnte er wissen, dass es Mose war?

Hier bekommen wir einen kleinen Hinweis darauf, dass es eine herrliche, grossartige Erweiterung unserer Erkenntnis und unseres Bewusstseins geben wird – und vermutlich noch vieles mehr, was wir uns heute überhaupt nicht vorstellen können. Wir werden in der Ewigkeit den Herrn anbeten, immer wieder Neues entdecken und zugleich tätig sein.

Ein Ingenieur beispielsweise, der sich sein Leben lang mit hochkomplexen Projekten beschäftigt hat, wird doch nicht einfach all die Fähigkeiten vergessen, die Gott in ihn hineingelegt hat. Er wird in der Ewigkeit kaum untätig auf «Wolke sieben» sitzen und ein wenig auf einer Harfe spielen. Und auch die Fähigkeiten der Hausfrauen, die ihren Haushalt mit grosser Hingabe führen und hervorragend kochen, waren nicht umsonst.

Wir wissen, dass Jesus nach seiner Auferstehung gegessen hat (Lk 24,41). Deshalb dürfen wir davon ausgehen, dass auch wir essen werden. Jesus sagt ausserdem, dass er mit den Seinen nach seiner Wiederkunft wieder vom Gewächs des Weinstocks trinken wird (Mk 14,25). Und man darf wohl annehmen, dass dieser Wein besser sein wird als alles, was jemals auf dieser Erde produziert worden ist.

In Matthäus 8,11 lesen wir davon, dass Menschen mit Abraham im Himmelreich zu Tisch sitzen werden. Was geschieht an einem solchen Tisch? Offensichtlich gibt es Gemeinschaft, Essen und Trinken. Und wer sorgt dann für das Essen? Wird man einfach auf einen Knopf drücken? Irgendjemand wird sich darum kümmern. Und welche herrliche Aussicht: Dort wird jedes Essen gelingen und kein Kuchen mehr anbrennen!

*Durch Sünde kann ein Gläubiger seine **HEILSGEWISSHEIT** verlieren beziehungsweise verdunkeln. Die **HEILSSICHERHEIT** selbst aber geht dadurch nicht verloren.*

Doch zurück zum eigentlichen Text.

Die endgültige Verwandlung geschieht, «wenn er offenbar werden wird». Wenn Jesus wiederkommt, beginnt für die Seinen auch körperlich eine unvorstellbar neue Zeit.

Einige Narben allerdings werden bleiben. Die einzigen Narben im Himmel gehören jedoch weder dir noch mir, sondern dem, der an unserer Stelle «geschlachtet worden ist» – dem Lamm Gottes (vgl. Offb 5,12).

Neben den körperlichen Veränderungen werden wir auch geistliche Veränderungen erfahren. Wir werden in dieser Hinsicht Eigenschaften besitzen, die Jesus entsprechen:

- Wir werden heilig und vollständig von Sünde abgesondert sein wie er.
- Wir werden vollkommen gerecht denken, reden und handeln wie er.
- Wir werden von jeder Möglichkeit der Verunreinigung durch Sünde sowie von Krankheit, Leid und Tod befreit sein wie er.

Dabei werden wir nicht zu Robotern oder Duplikaten. Wir bleiben Menschen mit eigener Persönlichkeit, eigener



Wir werden ihm ähnlich sein. Schon bei Mose erkennen wir etwas wie eine Vorausschau auf dieses Geschehen. ***Die Begegnung mit Gott veränderte ihn sichtbar.***

Individualität und einem eigenen Selbst. Deshalb ist es nicht gleichgültig, wer du heute bist und was du heute tust.

Lass dich zu ihm hin verwandeln!

Die Persönlichkeit, die du heute bereits besitzt, wird nicht zerstört, sondern zur vollen Entwicklung, Grösse und Statur gebracht – ihm ähnlich. Nicht *identisch*, sondern in diesem Sinn *ähnlich*.

Das ist das Lebensziel der Kinder Gottes in der unausforschlichen Herrlichkeit Gottes. Was für unbeschreibliche Zukunftsaussichten liegen darin, wenn wir nicht länger der Vergänglichkeit unterworfen sein werden!

Der amerikanische Bibellehrer John MacArthur schrieb in seinem Buch *Die Herrlichkeit des Himmels* zu diesem Gedanken:

«Nicht nur das, auch wir werden auf herrliche Weise vollkommen gemacht sein. Der ganze Mensch – Körper und Seele – wird vollständig neu und makellos sein.

Wie der Apostel Johannes schrieb: ‹Geliebte, wir sind jetzt Kinder Gottes, und noch ist nicht offenbar geworden, was wir sein werden; wir wissen aber, dass wir ihm gleichgestaltet sein werden, wenn er offenbar werden wird; denn wir werden ihn sehen, wie er ist› (1Joh 3,2).

Heute können wir uns das noch nicht vorstellen – ‹noch ist nicht offenbar geworden, was wir sein werden› –, aber dann werden wir ganz und gar wie Christus sein.

Zu diesem Ziel hat Gott uns in der zurückliegenden Ewigkeit auserwählt, ‹dem Ebenbild seines Sohnes gleichgestaltet zu werden, damit er der Erstgeborene sei unter vielen Brüdern› (Röm 8,29). … Er hat sein gutes Werk in uns schon begonnen, und er wird es treu ‹vollenden bis auf den Tag Jesu Christi› (Phil 1,6).

Und wenn wir Christus sehen, werden wir augenblicklich und umfänglich ganz und gar vollkommen gemacht, weil wir ihn sehen, wie er ist» (John MacArthur, *Die Herrlichkeit des Himmels*, Dübendorf: Mitternachtsruf, 2023, S. 164).

Petrus fasst diese Aussicht in 1. Petrus 1,8 grossartig zusammen: «Ihn liebt ihr, obgleich ihr ihn nicht gesehen habt; an ihn glaubt ihr, obgleich ihr ihn jetzt nicht seht, und über ihn werdet ihr euch jubelnd freuen mit unaussprechlicher und herrlicher Freude.»

Was für eine herrliche Auswirkung der Naherwartung: schon jetzt ein Leben zu führen, das Ihm gefällt.

Und damit kommen wir zur fünften und letzten herrlichen Auswirkung.

5. Sich für ihn reinigen

«Und jeder, der diese Hoffnung auf ihn hat, reinigt sich, gleichwie auch er rein ist» (1Joh 3,3).

Das Wort *Hoffnung* dürfen wir hier nicht im Sinn des heutigen Sprachgebrauchs als Unsicherheit oder blosses Wunschdenken verstehen. Die Hoffnung auf die Wiederkunft Jesu bezieht sich auf eine zukünftige, absolute Realität.

Norbert Lieth hat dazu im Editorial des *Mitternachtsruf* 6/25 geschrieben: «Es soll etwa 2400 Verse geben, die von der Wiederkunft Jesu sprechen – das wären achtmal mehr solche, die seine erste Ankunft betreffen. Auch wenn die genaue Zählweise variieren mag, ist doch sicher: Die Bibel spricht deutlich häufiger vom Zweiten Kommen Christi als vom Ersten. Und wenn sich die Prophezeiungen über seine erste Ankunft nachweislich, buchstäblich und bis ins kleinste Detail erfüllt haben, gibt es keinen Grund, daran zu zweifeln, dass es mit seiner Wiederkunft ebenso sein wird.»

Die Hoffnung auf die Entrückung basiert auf seiner ewigen und unveränderlichen Treue (vgl. Hebr 6,19-21). Diese Naherwartung besitzt eine enorme praktische Kraft.

Thomas Ice veranschaulicht das mit einem einfachen Beispiel:

«Warum macht der Glaube an eine nahe bevorstehende Rückkehr Christi einen so grossen Unterschied?

Wenn man damit rechnet, dass in Kürze ein wichtiger Gast zu Besuch kommt, reinigt man gründlich das Haus und bereitet sich auf ihn vor. Der Fokus liegt auf der Reinigung des Hauses und den Vorbereitungen auf den Besuch.

Würde der erwartete Gast seinen Besuch plötzlich absagen, würden die Vorbereitungen wahrscheinlich zum Erliegen kommen und die Motivation für den Hausputz allmählich

verschwinden. Eine Erwartung oder ‹Hoffnung› motiviert die Menschen umso stärker, je näher ein Ereignis ist.

Natürlich haben Christen noch andere Motive für Gehorsam und Reinheit, die über eine nahe bevorstehende Entrückung hinausgehen. Aber die Aufforderung in 1. Johannes 3,3 ist sehr dringend und bedeutsam, wenn das Kommen Christi nahe bevorsteht» (Thomas Ice, *Handbuch zur Entrückung*, Dübendorf: Mitternachtsruf, 2019, S. 120).

Bemerkenswert ist, wie Johannes formuliert. Er sagt nicht: Wer diese Hoffnung hat, *muss* sich reinigen. Er sagt auch nicht bloss: Wer diese Hoffnung hat, *soll* sich reinigen. Er sagt: «Jeder, der diese Hoffnung auf ihn hat, reinigt sich.»

Der Gedanke an die nahe bevorstehende Entrückung drängt den Gläubigen aus einer inneren Notwendigkeit heraus dazu. Diese Hoffnung ist eine ausserordentlich starke Motivation, ein heiliges Leben zu führen.

Einmal so zu sein, wie *er* ist – das wird uns zum Ansporn,

- jetzt schon zu leben wie er,
- jetzt schon zu sein wie er,
- jetzt schon jede Sünde zu meiden.

Paulus formuliert es in 2. Korinther 7,1 so: «Geliebte, so wollen wir uns reinigen von aller Befleckung des Fleisches und des Geistes zur Vollendung der Heiligkeit in Gottesfurcht!»

Diese Reinigung beginnt in unseren Gedanken. Von dort aus erfasst sie unsere Gefühle, Wünsche, unseren Willen, unsere Worte und schliesslich unsere Taten.

Das ist die fünfte herrliche Auswirkung der Naherwartung: *Sich für ihn reinigen*.

Und zwar nicht irgendwann, sondern jetzt und heute.

Schluss: Auf Christus selbst warten

Alle Bibelstellen, die von der Entrückung der Gemeinde sprechen, beschreiben sie als ein nahebevorstehendes Ereignis, das jederzeit stattfinden könnte. In diesen Stellen werden keine anderen Ereignisse oder Zeichen genannt, die der Entrückung zwingend vorausgehen müssten.

> ***«Wenn sich die Prophezeiungen*** *über seine erste Ankunft nachweislich, buchstäblich und bis ins kleinste Detail erfüllt haben, gibt es keinen Grund, daran zu zweifeln, dass es mit seiner Wiederkunft ebenso sein wird.»*
>
> NORBERT LIETH

Thomas Ice fasst es in seinem *Handbuch zur Entrückung* so zusammen: «Bis zur Entrückung sollen die Gläubigen ‹nicht auf irgendwelche Zeichen warten›, sondern auf Christus selbst» (S. 122).

Norbert Lieth schreibt: «Gott sitzt im Regiment und Jesus Christus wird zu dem Zeitpunkt, den Gott bestimmt hat, wiederkommen» (*Leben in der Naherwartung*, Dübendorf: Mitternachtsruf, 2021, S. 130).

Darum sollten auch wir als Gemeinde Christus zu jeder Zeit erwarten – so, wie es bereits der Apostel Johannes den ersten Christen ans Herz gelegt hat.

Das sind die fünf herrlichen Auswirkungen der Naherwartung:

- in ihm bleiben,
- vor ihm Gerechtigkeit tun,
- über ihn staunen,
- zu ihm hin verwandelt werden,
- sich für ihn reinigen.

Und all das geschieht mit dem einen Ziel, das Johannes bereits am Anfang unseres Abschnitts nennt: «… damit wir Freimütigkeit haben, wenn er erscheint» (1Joh 2,28).

Maranatha – komm bald, Herr Jesus! Amen. ■

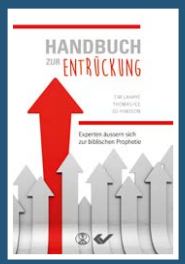
Weiterführende Literatur zum Thema – erhältlich beim Verlag Mitternachtsruf



NORBERT LIETH
Leben in der Naherwartung
Biblische Theologie im Licht der Wiederkunft Jesu



JOHN MACARTHUR
Die Herrlichkeit des Himmels
Die Wahrheit über Himmel, Engel und ewiges Leben



LAHAYE, ICE, HINDSON
Handbuch zur Entrückung
Experten äussern sich zur biblischen Prophetie

AUFGEGRIFFEN In dieser Rubrik greifen wir Nachrichten aus aller Welt auf. Die darin zitierten Meinungen können von der Sicht des Mitternachtsruf abweichen.

KI-Spielzeug: Psychologe warnt vor Risiken für Kinder



Der US-Sozialpsychologe Jonathan Haidt warnt davor, dass KI-gestützte Puppen, Teddybären und Chatbots die Bindung von Kindern an ihre Eltern beeinträchtigen könnten. Darüber berichtete Thibault Spirlet am 4. Juni 2026 im *Business Insider*. Weil solche Systeme ständig verfügbar seien und besonders aufmerksam auf Kinder reagierten, könnten sie zu emotionalen Bezugspersonen werden. «Gebt ihnen nichts, das vermittelt, es verstehe das Kind oder kümmere sich um das Kind», sagte Haidt. «Denn das tut es nicht.» Er fordert, entsprechende Produkte erst nach umfassenden Sicherheitstests für Kinder einzusetzen. MNR

Massachusetts weitet Abtreibungsrecht aus

Der US-Bundesstaat Massachusetts hat seine Abtreibungsregelungen ausgeweitet. Gouverneurin Maura Healey unterzeichnete ein Gesetz, das die bisherigen konkreten Voraussetzungen für Abtreibungen nach der 24. Schwangerschaftswoche streicht und die Entscheidung stärker dem behandelnden Arzt überlässt. Lebensrechtsorganisationen kritisieren die Neuregelung scharf. Myrna Maloney Flynn von «Massachusetts Citizens for Life» warnte vor «passiver Gleichgültigkeit» gegenüber späten Abtreibungen und erklärte: «Unglücklicherweise wiederholt sich die Geschichte – zum Nachteil der Frauen in Massachusetts und ihrer ungeborenen Kinder.» Quelle: IDEA, 12. August 2026. MNR

Zustimmung zu queeren Menschen sinkt

WELT ONLINE berichtete im Sommer, dass die gesellschaftliche Zustimmung für offen queer lebende Menschen laut dem «Ipsos LGBT+ Pride Report 2026» in vielen Ländern zurückgegangen ist. Weltweit finden demnach noch 49 Prozent, dass queere Menschen offen mit ihrer sexuellen Orientierung oder Geschlechtsidentität umgehen sollten – sechs Prozentpunkte weniger als 2021. Auch in Deutschland zeigt sich ein Rückgang: «44 Prozent und damit weniger als die Hälfte der Deutschen halten es laut Studie für richtig, dass queere Personen hinsichtlich sexueller Orientierung oder Geschlechtsidentität offen leben.» Die Zustimmung zur Ehe für gleichgeschlechtliche Paare liegt hierzulande bei 70 Prozent. Für die Studie wurden mehr als 19.000 Menschen in 26 Ländern befragt. MNR

KI-Figur «Klea» soll mit Mitleid Verkäufe ankurbeln

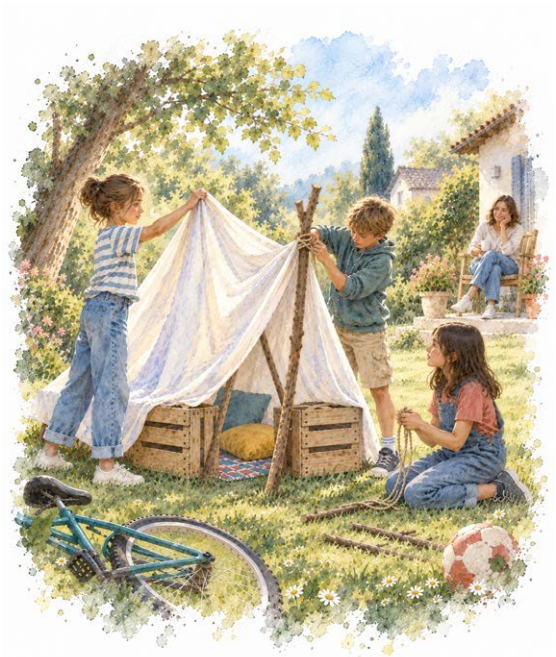
Auf TikTok sorgt die angeblich an Down-Syndrom erkrankte «Klea» mit emotionalen Videos für Mitleid und wirbt für Schmuck und Keramik. Tatsächlich ist das Mädchen jedoch KI-generiert; auch die gezeigten Beleidigungen sind erfunden. Hinter dem Account «Kleaskunst» stehen laut *20 Minuten* mutmasslich Betrüger, die mit der erfundenen Geschichte Billigware aus China verkaufen wollen. Konsumpsychologe Manuel Lentz warnt vor solchen emotionalen Kaufimpulsen: «Das Gefühl des Mitleids ist in diesem Moment so stark, dass wir trotz möglicher Zweifel einen Kauf tätigen.» Er empfiehlt, vor einer Bestellung mindestens einen Tag zu warten und den Shop sorgfältig zu prüfen. MNR

VIDEO DES MONATS

Achtet auf die Zeichen der Zeit

Studiotalk von Reinhold Federolf und Fredy Peter

youtu.be/p86_3ztYPr4



«90s Parenting»: Erziehen wie vor 30 Jahren liegt im Trend

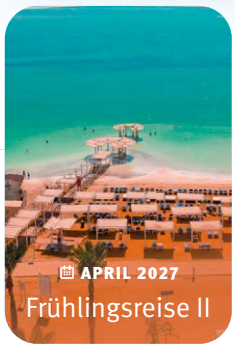
Mehr Freiheit, weniger Bildschirmzeit und auch einmal Langeweile: Unter dem Schlagwort «90s Parenting» orientieren sich manche Millennial-Eltern wieder stärker an ihrer eigenen Kindheit, schreibt *20 Minuten*. Kinder sollen mehr draussen spielen, kleinere Konflikte selbst lösen und schrittweise mehr Verantwortung übernehmen. Psychologin und Jugendcoach Melania Montanari sieht darin Chancen für die Selbstständigkeit: «Das gibt ihnen das Gefühl, etwas selbst zu schaffen, und das lässt sich später schwer nachholen.» Gleichzeitig warnt sie davor, die Neunziger zu verklären: Selbstständigkeit dürfe nicht bedeuten, Kinder emotional allein zu lassen. MNR

בית שלום
BETH-SHALOM

2027
ISRAEL
Reisen mit biblischem Schwerpunkt!

Bibel - Land - Volk



















CH: +41 44 952 14 14 | DE: +49 7745 8001
E-Mail: reisen@beth-shalom.ch

www.beth-shalom.reisen



Der beliebte Kinderkalender!

Die helle Strasse

Ein illustrierter Andachtskalender für Schulkinder mit Berichten aus der Bibel, über Gott und den Herrn Jesus Christus. Es werden auch Erlebnisse von Kindern und Erwachsenen erzählt, die erfahren haben: Auf Gott ist Verlass. Und viel Interessantes mehr!





Abreisskalender, Artikel-Nr. 258195
17 x 24 cm, 376 Blatt
CHF 15.00, EUR 11.90

Buchkalender, Artikel-Nr. 170135
Hardcover, 11 x 16 cm, 384 S.
CHF 12.00, EUR 7.90

WIE SOLLEN WIR MIT KÜNSTLICHER INTELLIGENZ UMGEHEN?

Gamechanger KI?
Macht, Moral und Möglichkeiten

Künstliche Intelligenz verändert Wirtschaft, Bildung, Wissenschaft und Alltag in rasantem Tempo. Doch was bedeutet das für Wahrheit, Verantwortung und das Menschenbild? Dieses Buch bietet eine biblisch fundierte und verständliche Orientierung. Anhand zahlreicher aktueller Beispiele zeigt der Autor Chancen, Grenzen und Gefahren der KI auf – von Effizienzgewinnen bis zu Desinformation, Machtkonzentration und ethischen Fragen. Ein reflektierter Leitfaden für alle, die die digitale Revolution verstehen und verantwortungsvoll mitgestalten wollen.



NEU

Artikel-Nr. 180279
Paperback, 11 x 18 cm
144 Seiten
CHF 13.00, EUR 9.90

Michael Kotsch liefert Antworten auf eines der aktuellsten Themen unserer Zeit.



INTERVIEW

DER ANTICHRIST
Person, Prinzip oder Geist?

Fredy Peter im Gespräch mit **Reinhold Federolf** über biblische Prophetie, endzeitliche Verführung und die Hoffnung der Gemeinde.

Kaum ein Thema der biblischen Prophetie fasziniert und verunsichert Christen so stark wie die Frage nach dem Antichristen. Ist er eine konkrete Person? Ein geistliches Prinzip? Ein System? Oder alles zugleich? Fredy Peter sprach darüber mit Reinhold Federolf, der seit über fünf Jahrzehnten in Brasilien lebt und sich intensiv mit biblischer Prophetie beschäftigt.

Fredy Peter: Wir haben uns heute ein Thema vorgenommen, das viele Menschen beschäftigt: den Antichristen. Ist er eine Person? Ist er ein Prinzip? Oder ist er einfach ein Geist? Und vielleicht noch etwas konkreter gefragt: Warum wollen eigentlich so viele Menschen genau wissen, wer der Antichrist ist, obwohl die Bibel seine konkrete Identität offenbar ganz bewusst verbirgt?

Reinhold Federolf: Wer sich mit biblischer Prophetie beschäftigt, der sucht natürlich nach Zusammenhängen und versucht, Dinge herauszufinden. Diese Neugier ist an sich nicht falsch – solange sie in den



Wer sich mit biblischer Prophetie beschäftigt, *der sucht natürlich nach Zusammenhängen und versucht, Dinge herauszufinden.*

richtigen Bahnen bleibt. Problematisch wird es, wenn wir anfangen zu spekulieren, Wunschvorstellungen hineinzulegen oder sogar fanatisch zu werden. Es gibt Menschen, die meinen, sie wüssten mehr als alle anderen. Wegen solcher Fragen wurden sogar schon Gemeinden gespalten. Das ist sehr traurig. Beim Thema Antichrist steckt tatsächlich vieles drin: eine Person, ein Prinzip, ein Geist, eine Herrschaft. Man muss diese verschiedenen Aspekte auseinanderhalten.

Fredy Peter: Johannes spricht ja ausdrücklich davon, dass es bereits viele Antichristen gibt.

Reinhold Federolf: Genau. In 1. Johannes 2,18 lesen wir: «Kinder, es ist die letzte Stunde! Und wie ihr gehört habt, dass der Antichrist kommt, so sind jetzt viele Antichristen aufgetreten.» Da geht es zunächst ganz allgemein um etwas, das sich gegen Christus stellt. Damit hatten bereits die ersten Gemeinden zu kämpfen: Menschen schlichen sich ein und verbreiteten Irrlehren.

Fredy Peter: Das steckt ja eigentlich schon im Wort Antichrist: gegen Christus.

Reinhold Federolf: Genau. Das ist eine Facette, ein Aspekt des Antichristlichen. Aber gleichzeitig ist der kommende Antichrist nach meiner Überzeugung ohne Zweifel auch eine konkrete Persönlichkeit, eine Person.

Fredy Peter: Wie würdest du das biblisch begründen?

Reinhold Federolf: Ich denke zum Beispiel an die Stellen über den Feuersee. In Offenbarung 19,20 heisst es: «Und das Tier wurde ergriffen und mit diesem der falsche Prophet …» Beide werden anschliessend lebendig in den Feuersee geworfen. Wir haben dort also das Tier und den falschen Propheten. Das sind die beiden Gestalten, die nach Offenbarung 13 die Menschen verführen. Später lesen wir in Offenbarung 20,10, dass auch der Teufel in den Feuersee geworfen wird. Für mich spricht das sehr deutlich von Persönlichkeiten. Ich kann das nicht einfach nur allegorisch als abstrakte Prinzipien verstehen. Beim Tier und beim falschen Propheten geht es um die endgültige Verlorenheit. Und auch alles, was Johannes in Offenbarung 13 über ihr Handeln beschreibt – die Verführung, die Zeichen und Wunder, die Anbetung des Bildes und die Verfolgung derer, die sich dem nicht unterwerfen –, spricht für konkret handelnde Persönlichkeiten.

Fredy Peter: Gleichzeitig bleiben aber die «vielen Antichristen», von denen Johannes spricht.

Reinhold Federolf: Natürlich. Dieser antichristliche Geist ist schon lange wirksam. Aber in den sieben apokalyptischen Jahren wird sich das in einer besonderen Weise entfalten, vor allem in der zweiten Hälfte. Wir haben in der Offenbarung den Zeitraum von 42 Monaten beziehungsweise 1260 Tagen; siehe etwa Offenbarung 11,2-3; 12,6.14; 13,5. Gerade diese dreieinhalb Jahre sind für die eigentliche Schreckensherrschaft

von besonderer Bedeutung. Die Bibel sagt verhältnismässig wenig über das konkrete Handeln des Antichristen während der ersten dreieinhalb Jahre. Die grossen Gerichte beginnen zwar bereits, aber seine schlimmsten Taten entfalten sich nach meiner Auffassung besonders ab der Mitte dieser sieben Jahre.

Fredy Peter: Dann offenbart er sozusagen sein wahres Gesicht?

Reinhold Federolf: Genau. Ich sage es bewusst vorsichtig: Er tritt dann gewissermassen als eine Verkörperung satanischer Macht hervor. Interessant ist, dass Johannes zunächst ein Tier aus dem Meer kommen sieht (Offb 13,1). An anderer Stelle begegnet uns das «Tier, das aus dem Abgrund heraufsteigt» (Offb 11,7; vgl. 17,8). Das Meer kann prophetisch als Völkerwelt verstanden werden. Deshalb sehe ich keinen zwingenden Grund zu sagen, der Antichrist müsse Jude sein.

> ***Die Bibel sagt*** *verhältnismässig wenig über das konkrete Handeln des Antichristen während der ersten dreieinhalb Jahre.*

Fredy Peter: Darüber gibt es unterschiedliche Auffassungen.

Reinhold Federolf: Natürlich. Aber ich persönlich halte es nicht für zwingend, dass er Jude sein muss. Und ich finde es auch problematisch, wenn man fast reflexartig sagt: Der Antichrist muss ein Jude sein. Das kann schnell einen antisemitischen Beigeschmack bekommen, nach dem Motto: Alles Böse muss am Ende wieder aus dem jüdischen Volk kommen. Das finde ich nicht gut.

Fredy Peter: In Israel selbst gibt es ja ebenfalls unterschiedliche Vorstellungen vom Messias. Manche erwarten einen persönlichen Messias, andere eher eine messianische Ära.

Reinhold Federolf: Etwas Ähnliches finden wir sogar im Christentum. Wir glauben an die persönliche Wiederkunft Jesu. Andere sagen dagegen, wir lebten bereits in einem symbolisch verstandenen Millennium, oder die Aufgabe der Christen bestehe darin, die Welt immer weiter zu verbessern, sodass das Reich Gottes gewissermassen durch uns verwirklicht werde. Da wird aus einer Person beziehungsweise einem persönlichen Kommen schnell nur noch ein Prinzip oder eine Epoche.

> *«Ich persönlich halte es nicht für zwingend,* ***dass der Antichrist Jude sein muss.*** *Das kann schnell einen antisemitischen Beigeschmack bekommen.»*

Für mich wird es schwierig, wenn wir dabei nicht mehr beim biblischen Text bleiben. Wenn ich uns beschreiben sollte, würde ich sagen: Wir wollen Bibelchristen sein. Und in 1. Johannes 2,18 steht beides nebeneinander: Der Antichrist kommt, und gleichzeitig sind bereits viele Antichristen aufgetreten. Das müssen wir unterscheiden.

Fredy Peter: In der Geschichte wurden ja immer wieder konkrete Menschen zum Antichristen erklärt.

Reinhold Federolf: Richtig. Immer wieder hiess es: «Der ist es!» oder «Jener ist es!» Davon sollten wir uns fernhalten. Aber die Aussage über die vielen Antichristen zeigt uns, dass sich dieser dämonische Geist des Widerstandes gegen Christus durch die Geschichte hindurch manifestiert. Es gab immer wieder Menschen und Strömungen, die sich gegen Gott und gegen das stellten, was uns als Christen heilig ist.

Man kann dabei beispielsweise an Weltanschauungen denken, die Gott grundsätzlich leugnen. Charles Darwin wird in diesem Zusammenhang genannt, später Leute wie Richard Dawkins, die geradezu missionarisch für eine atheistische Deutung der Evolution eintreten. Oder nehmen wir heute Yuval Noah Harari. In seinen Zukunftsszenarien beschäftigt er sich mit der technischen Weiterentwicklung des Menschen, mit der Verbindung von Mensch und Maschine und mit der Idee, dass Menschen eines Tages Fähigkeiten erlangen könnten, die man früher den Göttern zugeschrieben hätte. Da begegnet uns doch wieder die uralte Versuchung aus 1. Mose 3,5: der Mensch möchte wie Gott sein.

Fredy Peter: Und auch der Wunsch, den Tod zu besiegen.

Reinhold Federolf: Genau. Aber das eigentliche Problem des Menschen ist ja nicht nur, dass der biologische Tod irgendwie überwunden werden müsste. Der Mensch braucht Errettung. Er braucht Erlösung.

Fredy Peter: Lass uns noch einmal konkreter werden. Antichrist, Tier, falscher Prophet – das sollten wir genauer aufschlüsseln. Was sagt die Schrift dazu, und wie siehst du das?

Reinhold Federolf: Paulus spricht in 2. Thessalonicher 2 von diesem grossen Verführer. Er nennt ihn unter anderem den «Sohn des Verderbens» (2Thess 2,3). Dann heisst es in den Versen 9 und 10, dass sein Auftreten aufgrund der Wirkung Satans geschieht, begleitet von betrügerischen Kräften, Zeichen und Wundern. Die Verführung trifft diejenigen, die «die Liebe zur Wahrheit nicht angenommen haben». Auch hier ist für mich von einer Person die Rede. Später – Jahrzehnte nach Paulus – empfängt Johannes auf Patmos die Offenbarung, und dort begegnen uns in Offenbarung 13 zwei Tiere. Deshalb spreche ich gerne von einem antichristlichen Paar.

Fredy Peter: Weil es auch unter bibeltreuen Christen Unterschiede bei der Zuordnung gibt?

Reinhold Federolf: Ja, manche sagen, der falsche Prophet sei der eigentliche Antichrist. Er ist das zweite Tier, das aus der Erde kommt, zwei Hörner wie ein Lamm hat und doch wie ein Drache redet (Offb 13,11). Manche deuten die Erde hier auf Israel. Andere sagen: Nein, der eigentliche Antichrist ist der Weltherrscher, also das erste Tier aus dem Meer. Ich streite darüber nicht. Für mich bilden beide ein antichristliches Paar. Sie arbeiten aufs Engste zusammen und verführen die ganze Welt.

Der falsche Prophet sorgt schliesslich dafür, dass die Menschen das erste Tier anbeten. Deshalb spricht man ja manchmal von einer satanischen Dreieinigkeit: dem Drachen – dem Teufel –, dem Tier und dem falschen Propheten. Hier kommt eine gewaltige Verführung auf die Welt zu. Die Bibel beschreibt diese Zeit als etwas Aussergewöhnliches, wie es vorher in dieser Form nicht gegeben hat.

Fredy Peter: Und genau bei diesen aussergewöhnlichen Dingen stehen wir Christen ein bisschen in der Gefahr, heute schon hinter jedem Ereignis eine direkte prophetische Erfüllung zu sehen. Manches entwickelt sich vielleicht bereits in eine bestimmte Richtung. Aber wir können nicht einfach sagen: «Das ist es jetzt.»

Reinhold Federolf: Das ist ein ganz wichtiger Punkt. Wir müssen solche Dinge aus der Perspektive der Gemeinde betrachten. Ich gebe dir ein Beispiel: Hal Lindsey. Als frisch bekehrter Hippie habe ich eines seiner Bücher gelesen, *Alter Planet Erde wohin?* Das war eines der ersten prophetischen Bücher, die ich überhaupt in die Hände bekam. Ich war fasziniert. Aber Lindsey ging bei seiner Zeitrechnung von einem falschen Ausgangspunkt aus. Er nahm die Staatsgründung Israels 1948 und verband sie mit der Aussage Jesu, dass «dieses Geschlecht» beziehungsweise diese Generation nicht vergehen werde. Dann rechnete man: 1948 plus 40 Jahre – eine Generation – ergibt 1988. Davon wurden die sieben apokalyptischen Jahre abgezogen, und so kam man auf 1981 als möglichen Zeitpunkt der Entrückung.

Aber wir sind immer noch hier.

Der Ausgangspunkt dieser Berechnung war falsch.

Trotzdem möchte ich Lindsey nicht einfach abwerten. Er hatte einen riesigen Einfluss auf die Christenheit. Soweit ich weiss, wurden Millionen seiner Bücher verkauft. Und bei vielen Menschen führte das durchaus zu etwas Gutem: Sie begannen, sich wieder mit biblischer Prophetie auseinanderzusetzen.

Immer wieder hiess es: «Der ist es!» oder «Jener ist es!» *Davon sollten wir uns fernhalten. Es gab immer wieder Menschen und Strömungen, die sich gegen Gott und gegen das stellten, was uns als Christen heilig ist.*

Fredy Peter: Nach unserem Verständnis ist also nicht 1948 der Ausgangspunkt der sieben apokalyptischen Jahre.

Reinhold Federolf: Genau. Den eigentlichen Ausgangspunkt sehen wir vielmehr in Daniel 9,27. Dort wird gesagt, dass der kommende Herrscher «mit den Vielen einen festen Bund schliessen [wird] eine Woche lang». Diese letzte Jahrwoche Daniels verstehen wir als sieben Jahre.

Fredy Peter: Wobei ich ergänzen möchte: Die Staatsgründung Israels ist deshalb nicht bedeutungslos. Sie ist doch sehr wohl ein wichtiger Hinweis im Blick auf die Endzeit.

Reinhold Federolf: Ohne Zweifel. Für uns ist das beinahe ein prophetischer Bonus. Die Bibel sagt nach meinem Verständnis nicht ausdrücklich: Die Wiederherstellung eines jüdischen Staates muss zwingend noch vor der Entrückung erfolgen. Aber natürlich gibt es eine biblische Logik und prophetische Linien, aus denen wir ableiten können, dass Israel für die endzeitlichen Ereignisse wieder auf der Weltbühne stehen muss. Und solche Vorbereitungen entstehen nicht über Nacht. Das dauert Jahre und Jahrzehnte.

Denken wir nur an die Möglichkeit totaler Kontrolle. Die ersten Computer waren riesige Kästen. Heute wird alles immer kleiner. Schau dir unsere kleinen Mikrofone hier an! Technisch ist das fantastisch. Solche Entwicklungen gingen über Jahrzehnte und werden sich weiter perfektionieren.

Fredy Peter: Wobei ich den Eindruck habe, dass die Entwicklung inzwischen nicht mehr linear, sondern exponentiell verläuft. Dinge, die früher sehr viel Zeit brauchten, können heute fast im Handumdrehen geschehen. Das gilt auch für die Verbreitung und teilweise Gleichschaltung von Meinungen. Mit der heutigen Technik kann das ungeheuer schnell gehen. Darum dürfen wir nicht einfach denken: Das alles wird bestimmt noch sehr lange dauern. Gerade mit künstlicher Intelligenz erleben wir, dass sich Dinge von heute auf morgen grundlegend verändern können. Die Werkzeuge sind im Grunde vorhanden.

Reinhold Federolf: Vor vielen Jahren war das noch ganz anders. Denken wir nur an die Entwicklung des Flugzeugs. Am Anfang fehlten den Pionieren geeignete leichte Werkstoffe. Man arbeitete mit Holz, Stoff und allen möglichen Materialien, und entsprechend gingen viele frühe Flugversuche schief.

> ***Hier kommt eine gewaltige Verführung auf die Welt zu.*** *Die Bibel beschreibt diese Zeit als etwas Aussergewöhnliches, wie es vorher in dieser Form nicht gegeben hat.*

Fredy Peter: Und ungefähr 60 Jahre nach den ersten Motorflügen standen Menschen bereits auf dem Mond. Das ist eine unglaubliche Entwicklung.

Reinhold Federolf: Genau. Leider wurde vieles technisch Neue sehr schnell auch für den Krieg eingesetzt. Bei Flugzeugen dauerte es nicht lange, bis man Bomben damit abwarf.

Ich ziehe hier noch eine andere Parallele, aber sehr vorsichtig: Adolf Hitler war für mich in mancher Hinsicht ein gewaltiger Schatten des kommenden Antichristen. Nicht der Antichrist selbst, aber ein erschreckender Vorschatten. Sein Auftreten hatte teilweise sogar pseudoreligiöse Züge. Und wenn wir uns ansehen, was im nationalsozialistischen Deutschland innerhalb weniger Jahre technisch und wissenschaftlich entwickelt wurde – denken wir an die Raketentechnik oder an die Forschungen mit Uran –, dann sehen wir, welche ungeheure Energie ein solches System mobilisieren kann.

In Heigerloch, an dem ich vorbeikomme, wenn ich meine alte Heimat besuche, wurde damals an einem Kernreaktor gearbeitet. Nach dem Krieg wurden deutsche Forschungsanlagen demontiert, und sowohl die Amerikaner als auch die Sowjets bemühten sich um deutsche Wissenschaftler. Denken wir nur an Wernher von Braun und die weitere Entwicklung der Raketentechnik.

Innerhalb weniger Jahre wurde eine unglaubliche Energie freigesetzt. Ich denke, unter dem Antichristen wird sich etwas Vergleichbares in einem noch viel grösseren Massstab ereignen – eine satanische Energie, die zur Verführung der ganzen Welt eingesetzt wird.

Fredy Peter: Beim Turmbau zu Babel heisst es doch auch sinngemäss: Sie haben eine Sprache, und jetzt wird ihnen fast nichts mehr unmöglich sein.

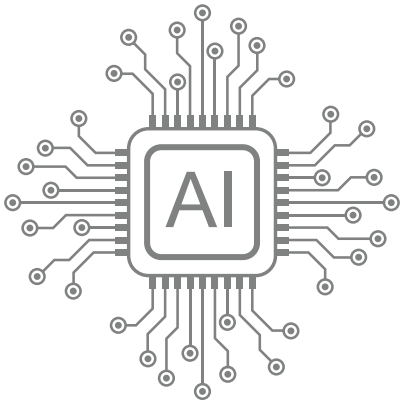
Reinhold Federolf: Ja. In 1. Mose 11,6 sagt Gott über die vereinte Menschheit: «jetzt wird sie nichts davor zurückhalten, das zu tun, was sie sich vorgenommen haben». Und wenn wir uns heute anschauen, wie weltweit vernetzt wir sind! Das Internet ist unglaublich. Englisch ist faktisch zu einer globalen Verständigungssprache geworden. Wenn heute irgendwo auf der Welt etwas entdeckt oder erfunden wird, kann es innerhalb weniger Tage überall bekannt sein. Das sind für mich Vorbereitungen. Aber genau da müssen wir aufpassen: Vorbereitungen sind noch nicht die eigentliche prophetische Erfüllung.

Fredy Peter: Das ist ein wichtiger Unterschied.

Reinhold Federolf: In den Prophetien Jesu und auch bei Paulus begegnet uns mehrfach der Gedanke: «Wenn ihr diese Dinge seht …» Und dabei geht es nicht einfach um vage Ereignisse. Jesus spricht zwar von Kriegen, Erdbeben, Hungersnöten, Seuchen und Verführung – etwa in Matthäus 24,4-8 und Lukas 21,8-11. Solche Dinge hat es aber in der Geschichte immer wieder gegeben.

Jesus hat seinen Jüngern vieles zunächst zusammenfassend gesagt. In Johannes 16,12-13 erklärt er ihnen, dass sie noch nicht alles tragen können und dass der Geist der Wahrheit kommen wird; dieser werde ihnen unter anderem verkündigen, «was zukünftig ist».

Ich sehe deshalb in der Offenbarung eine weitere Entfaltung dieser prophetischen Aussagen. Dort begegnen uns ganz konkrete apokalyptische Gerichte. Wir haben beispielsweise in Offenbarung 6,8 das vierte Siegel, bei dem Gewalt über den vierten Teil der Erde gegeben wird, Menschen durch Schwert, Hunger, Tod und wilde Tiere zu töten. In Offenbarung 9,13-18 kommt ein weiteres furchtbares Gericht hinzu, bei dem ein Drittel der Menschen getötet wird. Wir lesen von gewaltigen Erdbeben. In Offenbarung 16,20 fliehen die Inseln, und die Berge sind nicht mehr zu finden. In Offenbarung 16,8-9 wird die Sonne zu einem Werkzeug des Gerichts, sodass Menschen von grosser Hitze versengt werden.



***Gerade mit künstlicher Intelligenz** erleben wir, dass sich Dinge von heute auf morgen grundlegend verändern können. Die Werkzeuge sind im Grunde vorhanden.*

Fredy Peter: Du sprichst jetzt also von den konkreten Gerichten innerhalb der Apokalypse – von Siegeln, Posaunen und Schalen?

Reinhold Federolf: Ja, von ganz bestimmten Ereignissen. Nicht einfach vom Ersten Weltkrieg oder vom Zweiten Weltkrieg. Nicht von einem Erdbeben in Guatemala oder irgendwo in Asien. Es sind ganz spezielle Ereignisse in einem ganz speziellen Zusammenhang. Und jetzt kommt für uns ein wichtiger Punkt: Nach unserem Verständnis wird die Gemeinde diese apokalyptischen Gerichte nicht erleben. Darum müssen wir aufhören, jedes ungewöhnliche Naturphänomen sofort zum «Zeichen vom Himmel» zu erklären oder bei jedem grossen Erdbeben zu sagen: «Jetzt erfüllt sich diese oder jene Stelle der Offenbarung».

Fredy Peter: Woran machst du fest, dass die Aussagen Jesu wie «Wenn diese Dinge anfangen zu geschehen» auf Menschen innerhalb dieser apokalyptischen Zeit zielen?

Reinhold Federolf: Gerade an der Konkretheit der Ereignisse.

Die Menschen, die sich in diesen sieben apokalyptischen Jahren befinden, erleben gewissermassen ein apokalyptisches Domino. Die Dinge folgen aufeinander: Kriege, Erdbeben, Hungersnöte, Seuchen, Verfolgung und die weiteren Gerichte. Das ist nicht mehr einfach die normale Wiederholung dessen, was es in der Menschheitsgeschichte immer gegeben hat. Die Menschen in dieser Zeit werden auch wissen, dass sie ausharren müssen. Die Offenbarung spricht vom «Ausharren der Heiligen» – siehe Offenbarung 13,10 und 14,12.

Dann haben wir die zwei Zeugen. Nach Offenbarung 11,3 weissagen sie 1260 Tage lang. Wenn sie ihr Zeugnis vollendet haben, führt das «Tier, das aus dem Abgrund heraufsteigt» gegen sie Krieg und tötet sie (Offb 11,7). In unserer prophetischen Einordnung befinden wir uns damit an einem klar bestimmbaren Punkt des Geschehens.

Fredy Peter: Und Daniel nennt noch andere Zahlen.

Reinhold Federolf: Ja. Daniel 12,11-12 spricht von 1290 Tagen und sagt anschliessend: «Wohl dem, der ausharrt und 1 335 Tage erreicht!» Im Vergleich mit den 1260 Tagen kommt also noch eine begrenzte zusätzliche Zeit hinzu – bis zu 75 Tage. Das zeigt wiederum, dass wir hier nicht über irgendwelche unbestimmten Jahrhunderte sprechen, sondern dass die Bibel für diese Schlussphase konkrete Zeitangaben macht.

Fredy Peter: Als Christen kann uns das alles natürlich auch bedrücken. Kriege, Gerichte, Antichrist, Verfolgung – wenn man ständig davon spricht, kann man Angst bekommen. Aber Jesus sagt ja noch etwas anderes. Und ich glaube, dieser zweite Teil ist für uns besonders wichtig. In Lukas 21,28 heisst es: «Wenn aber dies anfängt zu geschehen, so richtet euch auf und erhebt eure Häupter, weil eure Erlösung naht.» Ist das nicht die Botschaft, die wir als Menschen, die sich mit dem prophetischen Wort beschäftigen, viel stärker betonen sollten?

Leute, das Beste kommt noch!

Reinhold Federolf: Ganz klar. Es gibt Menschen, die beschäftigen sich so intensiv mit dem Antichristen, dass sie regelrecht krank vor Angst werden. Ich kenne einen Fall aus Brasilien. Ein Mann hatte sich dermassen in dieses Thema hineingesteigert, dass er schliesslich solche Angst bekam, dass er sich irgendwo im Wald eine Scheune beziehungsweise einen Unterschlupf baute.

Fredy Peter: So etwas würde man heute wahrscheinlich unter «Prepper» einordnen.

Reinhold Federolf: Ja. Aber selbst wenn der Antichrist mein Nachbar wäre, würde das an meiner Stellung als Christ überhaupt nichts ändern.

Fredy Peter: Das ist eine gewagte Aussage!

Reinhold Federolf: Aber sie hat einen Grund. Schau dir 2. Thessalonicher 2,6-8 an. Dort erklärt Paulus, dass etwas

beziehungsweise jemand den Gesetzlosen noch zurückhält. «Das Geheimnis der Gesetzlosigkeit ist schon am Wirken», aber der Gesetzlose kann erst zu seiner Zeit offenbart werden. Am Ende wird der Herr Jesus ihn durch die Erscheinung seiner Wiederkunft beseitigen.

Das ist sehr wichtig.

Paulus hat ja vieles unmittelbar vom Herrn empfangen. In Apostelgeschichte 26,16 berichtet Paulus von den Worten Jesu bei seiner Berufung. Er sollte Zeuge sein «für das, was du gesehen hast und für das, worin ich mich dir noch offenbaren werde». Er hatte also nicht nur die Begegnung mit dem auferstandenen Christus vor Damaskus, sondern empfing weitere Offenbarungen. Beim Abendmahl sagt er zum Beispiel in 1. Korinther 11,23: «Denn ich habe von dem Herrn empfangen, was ich auch euch überliefert habe.» Darum ist das, was Paulus in 2. Thessalonicher 2 über diese endzeitlichen Dinge schreibt, für uns von grosser Bedeutung.

Und was sehen wir dort? Wer gibt dem Antichristen letztlich grünes Licht?

> ***Selbst wenn der Antichrist mein Nachbar wäre,*** *würde das an meiner Stellung als Christ überhaupt nichts ändern.*

Gott. Nicht der Teufel. Nicht die Dämonen. Nicht die Illuminaten. Nicht die Bilderberger. Nicht die Freimaurer. Und auch keine Politiker. Gott setzt den Zeitpunkt fest. Der Antichrist wird nach meinem Verständnis zu einem Gerichtswerkzeug für eine Welt, die die Wahrheit abgelehnt hat. Diese schreckliche Verführung wird von Gott zugelassen.

Fredy Peter: Und genau das ist doch auch unser Trost: Gott hat die Kontrolle. Er hat die Weltgeschichte unter Kontrolle, aber auch mein Leben, meine Zeit, meinen Weg. Darum dürfen wir getrost sein, und darum gilt auch uns: Fürchtet euch nicht.

Reinhold Federolf: Genau. Oder denken wir an Johannes 16,33: «In der Welt habt ihr Bedrängnis; aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden!»

Fredy Peter: Natürlich würde ich trotzdem erst einmal erschrecken, wenn ich wüsste: Da nebenan wohnt der Antichrist!

Reinhold Federolf: Natürlich! Aber die entscheidende Frage ist: Worauf blicke ich? Es ist eine Frage der Perspektive.

Fredy Peter: Nun gibt es über das Zurückhaltende aus 2. Thessalonicher 2 viele Diskussionen. Manche sagen, es sei das Römische Reich gewesen oder eine andere politische Macht. Wir glauben dagegen, dass es etwas Übernatürliches, etwas Göttliches sein muss. Und wir verbinden es mit der Wegnahme der Gemeinde und der besonderen Innewohnung des Heiligen Geistes, die mit Pfingsten begonnen hat. Der Heilige Geist war selbstverständlich schon vorher da und wirksam. Aber diese besondere Innewohnung in der Gemeinde begann an Pfingsten. Wenn die Gemeinde entrückt wird, wird diese besondere heilsgeschichtliche Gegenwart in ihrer heutigen Form weggenommen. Menschen können sich nach unserem Verständnis auch danach noch bekehren, aber sie gehören dann nicht mehr zur Gemeinde in demselben heilsgeschichtlichen Sinn. Dadurch entsteht gewissermassen ein riesiges Vakuum, und der Antichrist erhält die Erlaubnis, offen hervorzutreten. Das ist für uns eigentlich ein Trost.

Reinhold Federolf: Absolut. Und 2. Thessalonicher 2 ist wirklich ein aussergewöhnliches apokalyptisches Kapitel. Ich kann nur empfehlen, dieses Kapitel wieder einmal sorgfältig zu lesen. Dort heisst es in den Versen 11 und 12, dass Gott den Menschen eine «wirksame Kraft der Verführung» sendet, sodass sie der Lüge glauben, weil sie der Wahrheit nicht geglaubt, sondern Wohlgefallen an der Ungerechtigkeit gefunden haben. Vorher, in den Versen 9 und 10, wird erklärt, dass das Kommen des Gesetzlosen aufgrund der Wirkung Satans erfolgt und von betrügerischen Kräften, Zeichen und Wundern begleitet wird.

Warum gehen Menschen darin verloren? Paulus sagt: weil sie die Liebe zur Wahrheit nicht angenommen haben. Und wir dürfen durch Gottes Barmherzigkeit sagen: Wir gehören zu denen, die die Liebe zur Wahrheit angenommen haben. Deshalb brauchen wir uns nicht in diese Angst hineinziehen zu lassen. Und nach unserem Verständnis kommt die Gemeinde ohnehin nicht in diese eigentliche antichristliche Zeit hinein.

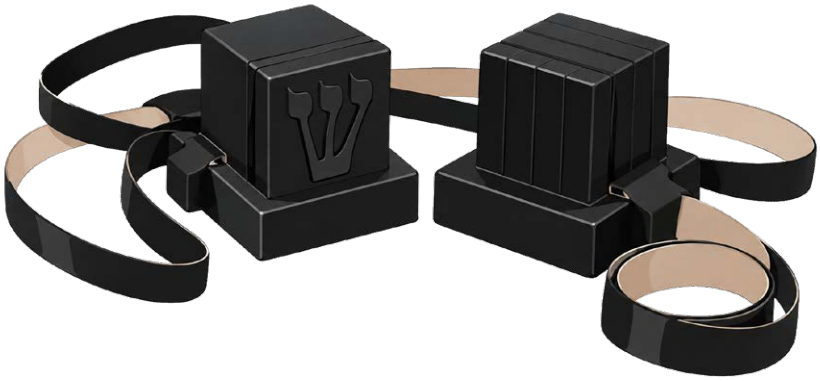
Das ist auch wichtig, wenn wir aktuelle Ereignisse beurteilen.

Während der Corona-Pandemie gab es zum Beispiel Leute, die dermassen auf das Thema Antichrist fixiert waren, dass sie vermuteten, mit der Impfung werde den Menschen bereits das Zeichen des Tieres verabreicht.

So geht es nicht.

Fredy Peter: Du hast in Brasilien einmal etwas Ähnliches erlebt, oder?

Reinhold Federolf: Ja. Ich war irgendwo im Landesinneren bei einer Radiostation. Wir führten ein Interview, und die



Stirn und Hand stehen auch für Denken und Handeln. ***Denken wir an die jüdischen Tefillin, die Gebetsriemen.*** *Beim Gebet werden sie am Kopf und am Arm getragen.*

Mikrofone waren auch für Anrufe der Zuhörer geöffnet. Da rief eine liebe Schwester an und sagte: «Bruder, Bruder, ich habe in meinem Küchenschrank eine Dose Milchpulver entdeckt. Und da ist dieser Strichcode drauf! Was mache ich denn jetzt?» Damals gab es ja Theorien, der Strichcode habe mit 666 zu tun. Diese Frau hatte wirklich Angst, sie könnte dadurch gewissermassen ihre Seele dem Teufel verkauft haben.

So funktioniert das nicht.

Die Anbetung des Antichristen ist eine bewusste Entscheidung. Und ich gehe sogar noch weiter. Das hören manche nicht gerne, aber ich sage solche Dinge gerne etwas provokativ, damit wir darüber nachdenken. Selbst wenn ich heute einen Chip implantiert bekäme – nehmen wir einmal an, eine Regierung würde sagen: Es gibt künftig keinen Pass und keinen Führerschein mehr, alle Daten befinden sich auf einem implantierten Chip –, dann wäre dieser Chip für sich allein noch nicht das Zeichen des Tieres.

Fredy Peter: Obwohl so etwas natürlich ein gewaltiges Kontrollinstrument wäre.

Reinhold Federolf: Selbstverständlich. Das wäre Technologie und Kontrolle. Aber das macht es noch nicht automatisch zum Malzeichen aus Offenbarung 13. Denn wenn mir ein technisches Gerät implantiert wird, bete ich dadurch noch nicht den Antichristen oder sein Bild an. In Offenbarung 13,15-18 stehen das Bild des Tieres, dessen Anbetung und das Malzeichen in einem sehr konkreten Zusammenhang. Es wird «ein Malzeichen gegeben … auf ihre rechte Hand oder auf ihre Stirn», und schliesslich heisst es: «seine Zahl ist 666». Auch Offenbarung 14,9-11 verbindet das Annehmen des Malzeichens mit der Anbetung des Tieres und seines Bildes. Darum können wir nicht sagen: Jemand bekommt völlig unwissentlich eine Spritze, einen Strichcode oder einen Chip und hat dadurch plötzlich seine Seele verkauft.

Fredy Peter: Aber warum spricht die Offenbarung ausgerechnet von der Stirn und der rechten Hand?

Reinhold Federolf: Das finde ich sehr interessant. Martin Luther hat sinngemäss gesagt, der Teufel sei der «Affe Gottes» – er ahmt Gottes Dinge nach und verdreht sie. Stirn und Hand stehen auch für Denken und Handeln. Denken wir an die jüdischen Tefillin, die Gebetsriemen. Beim Gebet werden sie am Kopf und am Arm getragen. Grundlage dafür sind unter anderem 2. Mose 13,9.16; 5. Mose 6,8 und 11,18. Gottes Wort soll gleichsam an Hand und Stirn gebunden sein.

Fredy Peter: Das heisst: Das Zeichen Gottes wird nachgeahmt?

Reinhold Federolf: So verstehe ich es. Das antichristliche System ahmt nach, was Gott seinem Volk gegeben hat. Deshalb würde ich mich auch nicht in endlose Diskussionen darüber verstricken, welche konkrete Technologie einmal hinter dem Malzeichen stehen könnte. Chip oder etwas ganz anderes – das ist nicht der entscheidende Punkt. Die Offenbarung nennt es ein Malzeichen. Und die Menschen, die es im eigentlichen prophetischen Sinn annehmen, identifizieren sich bewusst mit dieser Herrschaft und ihrer Anbetung.

Fredy Peter: Noch einmal zurück zu 2. Thessalonicher 2. Dort heisst es, dass das Auftreten des Gesetzlosen mit betrügerischen Kräften, Zeichen und Wundern verbunden sein wird. Das wird eine endzeitliche Mega-Verführung, wie es sie in dieser Form noch nie gegeben hat. Und wir Christen, gerade wenn wir uns mit Prophetie beschäftigen, erleben manchmal Situationen, in denen wir Angst bekommen. Ich kenne liebe Geschwister, die während Corona nicht unbedingt die Impfung selbst für das Malzeichen hielten, aber aufgrund der ganzen Massnahmen dachten: Jetzt ist das antichristliche System da. Und da hilft letztlich nur

die Ausrichtung auf den Herrn. Nehemia 8,10 erinnert uns daran, dass die Freude am HERRN unsere Stärke ist.

Reinhold Federolf: Ganz bestimmt. Und interessanterweise war genau diese Art von Angst schon bei den Thessalonichern ein Problem. Darum beginnt 2. Thessalonicher 2 damit, dass Paulus die Gemeinde ermahnt, sich nicht erschüttern oder in Schrecken jagen zu lassen, als sei der Tag des Christus schon da (2Thess 2,1-2). Sie waren durch Leute durcheinandergebracht worden, die ihnen solche Dinge einredeten. Aber das entsprach nicht dem, was Paulus ihnen zuvor gelehrt hatte.

Die Thessalonicher warteten auf Jesus.

Schon in 1. Thessalonicher 1,9-10 wird beschrieben, dass sie sich von den Götzen zu Gott bekehrt hatten, um dem lebendigen und wahren Gott zu dienen und «seinen Sohn aus dem Himmel zu erwarten». Und in 1. Thessalonicher 4,13-18 erklärt Paulus ausführlich die Hoffnung auf das Kommen des Herrn und das gemeinsame Entrücktwerden der Gläubigen zu ihm.

Das ist unsere Hoffnung.

Fredy Peter: Was würdest du einem Menschen sagen, der einfach Angst hat? Angst vor all den Strömungen, die wir heute beobachten. Angst vor Überwachung. Angst vor antichristlichen Tendenzen. Es gibt aufrichtige Christen, die den Herrn von ganzem Herzen lieben, die auch um das prophetische Wort wissen – und trotzdem Angst haben. Was sagst du ihnen?

Reinhold Federolf: In Psalm 42, Verse 6 und 12, und auch in Psalm 43,5 lesen: «Was betrübst du dich, meine Seele, und bist so unruhig in mir? Harre auf Gott.» Natürlich ist so etwas leicht gesagt, wenn jemand wirklich Angst hat. Aber gerade deshalb halte ich das Studium des prophetischen Wortes für so wichtig. Wenn wir Prophetie richtig studieren, sollte sie uns nicht immer ängstlicher machen. Sie sollte uns zeigen: Gott hat alles unter Kontrolle.

Gott kennt jeden einzelnen Menschen.

Wir haben in der Bibel wunderbare Beispiele dafür. Denken wir an Ägypten und Gosen. Bei der Finsternis heisst es in 2. Mose 10,23: «Aber alle Kinder Israels hatten Licht in ihren Wohnungen.» Gott konnte sehr genau unterscheiden. Oder nehmen wir Hesekiel 9. Das ist ein eindrückliches Beispiel. Dort erscheinen sechs Männer als Vollstrecker des Gerichts, und in ihrer Mitte befindet sich ein weiterer Mann, in Leinen gekleidet, mit einem Schreibzeug an seiner Hüfte. Bevor das Gericht über Jerusalem vollzogen wird,



erhält dieser Mann einen Auftrag. In Hesekiel 9,4 heisst es, er solle «ein Zeichen auf die Stirn der Leute» machen, «die seufzen und jammern» über die Gräuel in der Stadt. Das ist gewaltig. Gott wusste genau, wer innerlich über die Sünde litt. Er sah die Menschen, die beteten, die trauerten, die sagten: «Herr, das ist schrecklich, was hier geschieht.»

Keiner wurde übersehen.

Das Zeichen wird im Hebräischen mit dem Buchstaben Taw verbunden, dem letzten Buchstaben des hebräischen Alphabets. In seiner alten Schriftform hatte das Taw eine kreuzähnliche Gestalt. Den Mann in Leinen verstehe ich christologisch als Hinweis auf Christus – auf Barmherzigkeit, Liebe und Errettung. Das ist meine Auslegung des Textes. Aber der zentrale Punkt steht klar da: Gott sieht jeden Einzelnen.

Fredy Peter: Genau wie zur Zeit Elias.

Reinhold Federolf: Ja! Elia hatte den Eindruck, praktisch allein übrig geblieben zu sein. Aber Gott wusste es besser. In 1. Könige 19,18 sagt Gott, dass er siebentausend in Israel übriggelassen hat: «alle, die ihre Knie nicht gebeugt haben vor Baal und deren Mund ihn nicht geküsst hat». Gott wusste sogar das. Er kannte jeden Einzelnen, der sich nicht vor Baal gebeugt hatte, und jeden, der ihn nicht geküsst hatte. Wenn Gott das sieht – warum sollten wir dann glauben, dass er uns in einer komplizierten und verwirrenden Zeit aus den Augen verliert? Wir müssen keine Angst haben.

Wenn wir Prophetie richtig studieren, sollte sie uns nicht immer ängstlicher machen. Sie sollte uns zeigen: ***Gott hat alles unter Kontrolle.***

Fredy Peter: Dann können wir eigentlich nur noch sagen: Maranatha.

Reinhold Federolf: Ja. Maranatha – Komm bald, Herr Jesus. Das ist unsere Hoffnung. Das ist unsere Zukunft. Und wer weiss, wie bald? Vielleicht heute.

Fredy Peter: Das wäre schön. Herzlichen Dank für das Gespräch. ■

Mitternachtsruf
unterwegs zu Ihnen

Büchertisch mit Neuheiten!
Bestellen Sie Flyer, um einzuladen!
Alle Infos immer aktuell auf: mnr.ch/events/tour-nol-11-26



Norbert Lieth
spricht über das Thema:

OFFENBARUNGEN
AUS DER OFFENBARUNG



MO, 02.11.2026 | 19:00
SCHOPFLOCH
Veranstaltungshalle
Schulstrasse 14
DE-72296 Schopfloch

FR, 06.11.2026 | 19:30
LAUTER-BERNSBACH
Schalom Gemeinde
Antonsthaler Strasse 2
DE-08315 Lauter-Bernsbach

DI, 03.11.2026 | 20:00
AMSTETTEN
Gemeinschaftshaus, Hofstett-Emerbuch
Im Burrach 2
DE-73340 Amstetten

SA, 07.11.2026 | 17:00
ANNABERG-BUCHHOLZ
GDZ (Gründer- und Dienstleistungszentrum)
Konferenzraum, 3. Etage, Adam-Ries-Strasse 16
DE-09456 Annaberg-Buchholz

MI, 11.11.2026 | 19:30
DELMENHORST
Freie Bibelgemeinde Delmenhorst
Brandenburger Strasse 12
DE-27755 Delmenhorst

MI, 04.11.2026 | 19:30
NÜRNBERG
Meistersingerhalle, Konferenzraum 7
Münchener Strasse 21
DE-90478 Nürnberg

SO, 08.11.2026 | 10:00
ZWICKAU
Freie Baptistengemeinde Zwickau e.V.
Bahnhofstrasse 8
DE-08056 Zwickau

DO, 12.11.2026 | 19:30
GROSSHEIDE-ARLE
Bibel- und Missionsschule Ostfriesland
Arler Strasse 17
DE-26532 Grossheide-Arle

DO, 05.11.2026 | 19:30
BAD ALEXANDERSBAD
Haus des Gastes - Bad Alexandersbad
Am Kurpark 3
DE-95680 Bad Alexandersbad

DI, 10.11.2026 | 19:00
LÜBECK
Freie Bibelgemeinde Lübeck
Geniner Strasse 82
DE-23560 Lübeck

FR, 13.11.2026 | 19:30
WYMEER
Freie evangelische Bibelgemeinde Boen e. V.
Wymeerster Hauptstrasse 4
DE-26831 Wymeer



Von VORFREUDE erfüllt

Das königlich-priesterliche Gebet – ein unbegreifliches Geschenk: Ermutigende Blicke hinter die Kulissen. Teil 20: «Ich in ihnen und Du in mir, auf dass sie in eins vollendet seien. Auf dass die Welt erkenne, dass Du mich gesandt und sie geliebt hast, gleichwie Du mich geliebt hast» (Joh 17,23).

■ BERND MAULBETSCH

Hier sehen wir die Einheit, die sich in der Herrlichkeit offenbart: eine Herrlichkeit, die für den Vater und den Sohn nie und zu keiner Zeit gefährdet war. Nur für einen kurzen Moment gab es für den Sohn, Jesus Christus, eine Unterbrechung. Um den Plan und Ratschluss des Vaters zu erfüllen, musste er diese Herrlichkeit verlassen und Mensch werden.

Von dieser Phase im Dasein des Sohnes berichtet der Schreiber des Hebräerbriefes: «Wir sehen aber Jesus, der ein wenig unter die Engel erniedrigt war, wegen des Leidens des Todes mit Herrlichkeit und Ehre gekrönt, damit er durch Gottes Gnade für jeden den Tod schmeckte. Denn es geziemte ihm, um dessentwillen alle Dinge und durch den alle Dinge sind, indem er viele Söhne zur Herrlichkeit führte, den Urheber ihrer Rettung durch Leiden vollkommen zu machen.»

Diese Verse bestätigen nach dem vollbrachten Werk der Erlösung durch den Sohn, was Jesus in unserem heutigen Vers bereits vor seiner Hinrichtung gebetet hat. Unser Vers weist zugleich auf das einzige Motiv hin, das alles möglich gemacht hat: die Liebe des Vaters zum Sohn und seine Liebe zu seinen Geschöpfen. Nur aus der Liebe Gottes heraus ist erklärbar, was geschehen ist.

Es ist tragisch, wenn man auf die Geschichte der Menschheit blickt. Was wurde nicht alles versucht – und wird bis heute versucht –, um Einheit und Frieden ohne Gott zu schaffen. Wie viel Leid und Not durchziehen diese Bemühungen seit dem Sündenfall! Wie viel Herzeleid und wie viele Tränen gab es angesichts unheiliger Allianzen! Wie viele sinnlose Kriege wurden unter dem Slogan geführt: «Frieden schaffen mit Waffen.»

Jesus spricht von einer ganz anderen Einheit: von einer Einheit, die Gott selbst zur Quelle hat. Alles in dieser Einheit ist herrlich, göttlich, ewig und unauflöslich. Jesus eröffnet uns den Weg dorthin – denselben Weg, den auch er gegangen ist. Noch teilen wir seine Niedrigkeit; dann aber werden wir auch seine Herrlichkeit teilen.

Die Apostel waren überzeugt: Wenn wir jetzt um unseres Glaubens und unseres Bekenntnisses zu Jesus willen Hass und Leid erfahren, werden wir danach auch mit ihm herrschen. Was Christen als treuen Nachfolgern Jesu widerfährt – in guten wie in schweren Zeiten –, ist stets eingebettet in die Gnade Gottes. Was notwendig ist, damit jeder Einzelne von uns das Ziel erreicht, weiss allein Jesus Christus.

Hören wir, wie schön es klingt, wenn Jesus sagt: «Auf dass sie in eins vollendet seien.»

Von den ersten Christen hören wir das seltsame und zugleich wunderbare Zeugnis: Sie waren voller Freude, dass sie gewürdigt worden waren, für den Namen Jesu Schmach zu leiden. Weiter heisst es, dass sie mit den Gefangenen gelitten und den Raub ihrer Güter mit Freude angenommen haben, weil sie überzeugt waren, dass Gott ihnen einen besseren und bleibenden Besitz verheissen hat.

Was notwendig ist, *damit jeder Einzelne von uns das Ziel erreicht, weiss allein Jesus Christus.*

Das war ein Zeugnis für die Welt. Welch eine Kraft hatte der Lauf des Evangeliums in nur kurzer Zeit! Ja, die Welt hat erkannt, dass es mit dem Herrn Jesus Christus etwas ganz anderes auf sich hat. Je klarer die Botschaft und je klarer das gelebte Zeugnis sind, desto deutlicher werden auch die Reaktionen darauf.

Es heisst: Einige wollten mehr darüber wissen. Wenn denen, die glauben, diese Botschaft so ernst ist, dann muss etwas daran sein. Viele kamen durch die Verkündigung des Evangeliums und durch das gelebte Zeugnis der Christen zum lebendigen Glauben. Sie erkannten – das heisst: Sie nahmen es auch für sich selbst in Anspruch –, dass Gott aus Liebe zu uns Menschen gehandelt hat.

Wir haben es bereits erwähnt, und es ermutigt immer wieder neu: «Ich bete auch für die, die durch ihr Wort an mich glauben.»

Die andere Reaktion gibt es allerdings auch: Ablehnung. Nach dem Motto: Was nicht sein darf, das kann nicht sein. Gott respektiert die Entscheidung des Menschen. Er verschweigt jedoch nicht die Konsequenzen. Das ist umso tragischer, weil diese Ablehnung bereits Auswirkungen auf das Leben hier und jetzt hat und tragische Folgen für die Ewigkeit: eine Ewigkeit ohne Gott.

Das wird deutlich in den Aussagen: Wer Jesus Christus hat, hat das Leben. Wer nicht glaubt, hat das Leben nicht. Wenn Jesus Christus mein Leben ist, dann ist Sterben Gewinn. Umgekehrt gilt: Wenn er es nicht ist, dann ist Sterben Verlust.

In der Menschheitsgeschichte wurde schon viel unternommen, um die Existenz Gottes zu leugnen oder seine Realität zu verdrängen. Doch das hindert Gott nicht daran, uns seine Liebe bis zum letzten Atemzug zu zeigen. Gott hat immer den längeren Atem.

Darum geht es dem Herrn Jesus Christus. Was er selbst erkannt, gelebt und gesagt hat, sollen alle erkennen: «Ich in ihnen und du in mir, auf dass sie in eins vollendet seien.»

Ehrlich gesagt: Ich kann mir das noch nicht so recht vorstellen. Aber es gehört für mich zur Vorfreude auf den Tag, der kommen wird, den Tag, an dem Jesus Christus in Macht und Herrlichkeit wiederkommen wird. Dann werden alle erstaunt und ergriffen erkennen, dass die Kinder Gottes dieselbe Herrlichkeit besitzen wie Jesus Christus selbst. ■



KIRCHENGESCHICHTE



Allerheiligen von einer anderen Seite betrachtet

«Um ihre Augen aufzutun, damit sie sich bekehren von der Finsternis zum Licht und von der Gewalt des Satans zu Gott, damit sie Vergebung der Sünden empfangen und ein Erbe unter denen, die durch den Glauben an mich geheiligt sind» (Apg 26,18). – Ein Gedankenanstoss.

DR. HANS FRISCH

Was ist Allerheiligen für ein Fest?» fragte ich unseren Enkel Achim und Maxi, seinen Freund. «Halloween?» kam es wie aus der Pistole geschossen von beiden. «Und Halloween?» – «Allerheiligen!» meinten beide.

«Hauptsache Feiertag!» wird mancher sich sagen. – «Eigentlich schade, dass der in die Ferien fällt», könnten Schüler denken. Ich selbst wusste auch noch nicht so recht, was für ein katholischer Feiertag das ist – als Baptist brauche ich es ja auch nicht. Trotzdem will ich versuchen, etwas davon zu erzählen – ich habe nachgeforscht.

Es wäre leicht, an einem Tag wie Allerheiligen kritisch zu sein.

Heilige – das sind doch die, zu denen Menschen beten, wenn sie etwas verloren haben, wenn Gewitter toben. «Heiliger Sankt Florian, schütz unser Haus, zünd andere an.» Oder die einen magischen Schutz verleihen, wenn der Christophorus im Auto baumelt.

So leicht wollen wir es uns nicht machen. Denn so von den Heiligen zu reden, wäre, als ob man von der Liebe reden will und Geschichten aus in der «Bunten» oder aus «Frau mit Herz» zitiert. Andererseits, wenn wir die Bibel befragen nach Heiligen, dann finden wir: Paulus nennt alle Christen «die Heiligen» – und so ist der Tag Allerheiligen sicher nicht gemeint.

Vielleicht finden wir eine Spur, die auch Nichtkatholiken näher zu diesem Tag führt. Wir müssen weit zurückschauen, bis zur Zeit der Christenverfolgungen im alten Rom. Nur selten und nur über kurze Zeiten waren die so schlimm wie unter Nero – es wurde den Christen meist leicht gemacht, dem Martyrium zu entgehen: ein Eid auf den Kaiser, ein Opfer vor seiner Statue.

Viele retteten sich so, aber mit schlechtem Gewissen. Die aber, die standhielten bis zum Kerker oder bis zum Tod, die wurden bewundert und verehrt. Christen, die für ihren Glauben im Kerker sassen, bekamen die Vollmacht zugesprochen, reumütigen Sündern zu vergeben. Am Jahrestag ihres Todes wurde besonders an die Märtyrer gedacht – mit Gottesdiensten und Gebeten. Bald betete man zu ihnen, in der Hoffnung, dass sie im Himmel Fürbitte einlegen könnten.

Als es dann keine Märtyrer mehr gab, wurde die Verehrung auf besonders fromme Menschen gelenkt – als erster war da der St. Martin. Die Kirche kam diesem Bedürfnis der Menschen nach und bestätigte die Heiligkeit solcher Menschen, bis in unsere Tage. So entstand ein ganzer Heiligenkalender, der für die meisten Tage des Jahres sogar mehrere Heilige kennt. Das wäre ein eigenes Thema.

Doch heute Allerheiligen ist nicht der Tag irgendeines Heiligen – und das hat tiefe Wurzeln: 27 Jahre vor Christi Geburt baute der Schwiegersohn des Kaisers Augustus einen Tempel für alle Götter, dass Pantheon in Rom. Dieser Tempel brannte später ab, wurde wieder aufgebaut, brannte wieder ab und 120 nach Christus baute der Kaiser Hadrian sein berühmtes Pantheon mit einer Kuppel von über 43 m Durchmesser und oben einer 9 m weiten Lichtöffnung. Das Himmelsgewölbe mit der leuchtenden Sonne – ein architektonisches Wunder. Als später die Päpste den Petersdom bauen liessen, da wollten sie die Kuppelgrösse noch überbieten, doch die Architekten mussten passen.

Nach dem Sieg des Christentums im 4. Jahrhundert, da stand das Pantheon, wie ein Mahnmal des überwundenen Götterglaubens, verschlossen in der Stadt.

Schliesslich schenkte Kaiser Phokar es dem Papst Bonifatius III. Dieser wandelte den Tempel in eine Kirche um. Reich geschmückte Wagen brachten Überreste von Märtyrern aus den Katakomben, die einst im Namen der Götter des Pantheon getötet wurden, in die Kirche. Sie wurde am 13. Mai des Jahres 610 der «Maria und allen Märtyrern» geweiht.

Diese Kirchweih wurde ein Fest zu Ehren Marias und aller Märtyrer in der ganzen Kirche – und wieder war ein Stück Heidentum in die Kirche integriert, so wie manches alte Fest. Die Heiligenverehrung hat dadurch wohl einen erheblichen Schub bekommen – gewissermassen «die höheren Weihen», und, Maria thronte über ihnen allen. Auch die Reliquienverehrung dürfte hier ihren Ursprung haben.

Kirchweih das heisst: Feiern, Essen, Trinken – so ähnlich wird es wohl auch bei in diesem Fest zugegangen sein. Aber im Mai, da sind die Vorräte schon aufgebraucht. So wurde das Fest von Papst Ottilo im 9. Jahrhundert auf den Herbst verlegt, da dann «nach der Ernte und Weinlese alle Pilger leichtlich gespeiset und getränket» werden konnten. Seitdem ist der 1. November Allerheiligen.

Ob der Wechsel nur mit der besseren Verpflegungssituation im Herbst zusammenhängt, darf bezweifelt werden.

Im römischen Pantheon hatten die Menschen für ihre Verstorbenen gebetet zu der Göttin Kybele und den anderen Göttern – jetzt konnten sie dies im Namen der Heiligen und der Jungfrau Maria tun.

Die Kelten im Norden feierten ein Totenfest am 31. Oktober, dem keltischen Sylvester-Abend. In dieser letzten Nacht des Jahres erlaubte der Herr der Toten den Seelen der im vergangenen Jahr Gestorbenen die Rückkehr nach Hause. Um sie zu versöhnen wurden Speiseopfer, Tieropfer und sogar Menschenopfer gebracht und allerlei unternommen, um böse Geister, Hexen und Dämonen zu verjagen. Im Halloween finden sich davon noch Reste, allerdings sind die leuchtenden Kürbisfratzen vor den Häusern nur ein spassiger Rest.

Durch die Verlegung von Allerheiligen auf den 1. November wurde auch dieses Fest christianisiert, allerdings brauchte das Totengedenken doch noch zusätzlich seinen eigenen Tag, Allerseelen, am 2. November.

Wir haben keine Bedenken, Weihnachten zu feiern zum Termin der alten römischen Saturnalien, am Tag der

***Dass Luther seine 95 Thesen** gegen den Ablasshandel einen Tag vor Allerheiligen angeschlagen hat, das ist sicher kein Zufall.*



Wintersonnenwende – wir könnten auch an einem ehemals keltischen Totenfest der vielen Märtyrer gedenken – nicht nur aus römischer Zeit.

Luther aber hat den Festtag abgelehnt, auch die anderen Reformatoren, denn zu ihrer Zeit war der Missbrauch sowohl der Heiligenverehrung als auch des Marienkultes und der Reliquien gewaltig und wurde von der römischen Kirche nicht nur geduldet, sondern gefördert und schamlos ausgenutzt. Dass Luther seine 95 Thesen gegen den Ablasshandel einen Tag vor Allerheiligen angeschlagen hat, das ist sicher kein Zufall.

Was damit angefangen hatte, heidnische Bräuche und Vorstellungen unter christlichem Namen zu dulden, dass hatte dahin geführt, dass solche Bräuche und Vorstellungen schon als Christentum angesehen wurden, was ein recht undifferenziertes aber auch recht populäres Christsein hervorbrachte.

Diese Bräuche und Vorstellungen treffen meist allgemein-menschliche Ängste und Hoffnungen, sie rühren an magische Bereiche in uns und finden deshalb Interesse und Zustimmung bei vielen. Ernsthaftes Christsein aber fordert eine Entscheidung, vor der viele zurückschrecken.

Wir werden auch in diesem Jahr zu Weihnachten erleben, wie die Kirchen voll werden von Menschen, die wenigstens an diesem Tage ein religiöses Erlebnis haben wollen – in der dunkelsten Zeit des Jahres ein Lichterfest. Jedem ist aber auch möglich, am Weihnachtsfest der Ankunft des Gottessohnes auf der Erde zu gedenken. So wäre es uns auch möglich, heute aller Heiligen zu gedenken; der Menschen, die unter grossen Opfern das Evangelium durch die Jahrhunderte und durch zwei Jahrtausende getragen haben – bis auf uns. Ich spüre bei diesem Gedanken und bei diesem Gedenken Ehrfurcht und Dankbarkeit.

Vielleicht sollten wir versuchen, das Fest Allerheiligen auch von einer ganz anderen Seite zu betrachten.

Paulus nennt alle Christen Heilige, weil Christus sie geheiligt hat durch seinen Opfertod am Kreuz.

Auch wir, wenn wir uns auf Christus berufen, stehen also in der Reihe aller Heiligen – es wäre unser Fest.

Dass ich nicht vor die Frage gestellt bin: opfere dem Kaiser, der sich als Gott bezeichnet, oder stirb, das beruhigt mich schon. Ich möchte mich nicht festlegen, ob ich mein Leben opfern würde für meinen Glauben – ich habe ja schon Schwierigkeiten von meiner Zeit oder meinem Geld dafür zu opfern.

Das heutige Fest könnte ein Anlass sein, einmal darüber nachzudenken, wie billig uns der Glaube ist. Wenn heute aus dem Erinnerungstag an die vielen Märtyrer, die bis in unsere Zeit für ihren Glauben gestorben sind, ein Spass-Ereignis gemacht wird – «feiern bis der Kürbis lacht» titelte der Wochenspiegel einst – und wenn noch dazu das aus tiefer Angst entstandene alte keltische Fest als Anlass für Super- Partys herhalten muss – dann ist das eigentlich kein Spass.

Wer die Glaubenstreue und auch die Lebensangst anderer Menschen nicht ernst nimmt, der kann sich selbst auch bald nicht mehr ernst nehmen. Und irgendwann ist der Spass vorbei – die Treue verlangt Opfer und die Angst lässt sich nicht mehr wegfeiern – allenfalls noch mit Pillen und Promillen – darüber zum Beispiel könnten wir an Allerheiligen nachdenken.

Auch was Heiligkeit bedeutet und was sie bedeuten könnte für uns – denn zu denen wollen wir ja nicht gehören, denen nichts heilig ist. Ob wir Menschen werden, an deren Treue und Glaubensmut sich noch spätere Generationen erinnern, so weit wollen wir gar nicht denken. Aber ob wir wenigstens so ernsthaft unseren Glauben leben, dass die Menschen um uns etwas davon merken – das könnten wir angesichts Allerheiligen einmal überprüfen (was riskieren wir schon – allenfalls manchmal etwas Spott).

Wer dann noch anfängt, zu überlegen, wie viele Opfer gebracht worden sind für uns – von unseren Eltern für unser Leben und unsere Entwicklung, von Generationen vor uns für unsere Freiheit und unsere Sicherheit, von früheren Menschen für unsere Glaubens- und Gewissensfreiheit, dann können wir ganz schön beschäftigt sein an diesem Feiertag. ■

«Allerheiligen», von Hans Frisch, gesendet am 1.11.2000, 1.11.2002 und 1.11.2011 auf Radio AREF. Veröffentlicht mit freundlicher Genehmigung von Radio AREF – 92,9 UKW, www.aref.de



KONFERENZ IN LANGENSTEINBACH ZU ENDZEITFRAGEN

mit Nathanael Winkler

16.-20. NOV '26



INFOS UND ANMELDUNG

Bibelheim Bethanien
Römerstrasse 30
DE-76307 Karlsbad

bibelheim.ab-verband.org
bibelheim@ab-verband.org
+49 (0) 7202 9307 0

THEMA

JESU LEHRE VON DER ENDZEIT UND VOM GERICHT (MT 24-25)

KURZCHECK

- Weiterbringende und lehrreiche Vorträge
- Familiäre Gemeinschaft
- Vielfältige Freizeit- und Sportmöglichkeiten

mnr.ch

Alle Infos
mnr.ch/events/konferenz-zu-endzeitfragen-2026

Neue Vorträge auf CD



NATHANAEL WINKLER

Lot – Wenn das Herz geteilt ist
1. Mose 13 und 19

Artikel-Nr. 130272
Audio-CD
CHF 5.50, EUR 4.00



JOHANNES VOGEL

Die Wahrheit wird euch frei machen

Artikel-Nr. 130275
Audio-CD
CHF 5.50, EUR 4.00



FREDY PETER

Die 3-fache Errettung

Artikel-Nr. 130273
Audio-CD
CHF 5.50, EUR 4.00



HARTMUT JAEGER

Fit für die Zukunft
Jesus Christus bereitet seine Leute vor (Joh 13–17)

Artikel-Nr. 130277
Audio-CD
CHF 5.50, EUR 4.00



THOMAS LIETH

Das Tausendjährige Reich (Teil 1)

Artikel-Nr. 130274
Audio-CD
CHF 5.50, EUR 4.00



HENDRIK MALGO

Die Entrückung (1Thess 4,15-18)

Artikel-Nr. 130278
Audio-CD
CHF 5.50, EUR 4.00



THOMAS LIETH

Das Tausendjährige Reich (Teil 2)

Artikel-Nr. 130276
Audio-CD
CHF 5.50, EUR 4.00



FREDY PETER

Die herrlichen Auswirkungen der Naherwartung

Artikel-Nr. 130279
Audio-CD
CHF 5.50, EUR 4.00

BUCH DES MONATS

Lieber Gott, danke für die Gebete, die Du nicht erhört hast



Wer ist der Autor?
Arno Froese ist Leiter von Midnight Call Ministries in den USA und als Bibellehrer bekannt. Dieter Steiger war viele Jahre mit dem Mitternachtsruf in Bolivien verbunden und widmete sich der bibelorientierten Verkündigung. Beide vertreten eine konservative, heilsgeschichtlich geprägte Schriftauslegung.

Worum geht es?
Das Buch betrachtet Gebet aus einer ungewohnten Perspektive: nicht zuerst unter der Frage, wie Gott Gebete erhört, sondern warum er manche Bitten bewusst nicht erfüllt. Anhand biblischer Personen zeigen die Autoren, dass Gottes «Nein» ebenso Ausdruck seiner Liebe und Weisheit sein kann wie sein «Ja».

Christus steht als höchstes Vorbild vollkommenen Gehorsams am Anfang. In Gethsemane unterstellt er sich ganz dem Willen des Vaters. Daraus ergibt sich die Grundthese: Wahres Gebet sucht nicht zuerst die Erfüllung eigener Wünsche, sondern Gottes Willen.

Petrus zeigt, wie Gott Menschen durch Niederlagen, Korrektur und Wartezeiten formt. Mose verdeutlicht, dass menschliche Schwäche Gottes Wirken nicht hindert und seine Wege oft anders verlaufen als unsere Pläne. Bei Hiob geht es um Leid, Gottes Schweigen und Vertrauen, bei Jona um den Widerstand gegen Gottes Absichten. Elia steht für die Kraft eines Gebets, das auf Gottes Ehre ausgerichtet ist.

Besonders eindrücklich sind die Kapitel über David und Paulus. David lernt in Verfolgung und Leid, Gott auch dann zu vertrauen, wenn Befreiung ausbleibt. Paulus macht deutlich, dass Nachfolge nicht auf Erfolg, Wohlstand oder Leidfreiheit zielt. Gott gebraucht Leiden, um seine Kinder Christus ähnlicher zu machen.

Ein zentrales Motiv ist die Spannung zwischen menschlichen Wünschen und Gottes Souveränität. Die Autoren wenden sich gegen ein erfolgsorientiertes Christentum, das Segen vor allem mit Gesundheit, Wohlstand und problemlosen Umständen verbindet. Gottes Ziele reichen tiefer: Heiligung, Glaubenswachstum, Demut, Abhängigkeit von ihm und die Ausrichtung auf die ewige Herrlichkeit.

Der Stil ist verständlich und seelsorgerlich. Viele Bibelstellen und praktische Anwendungen machen das Buch gut zugänglich. Die Botschaft ist klar: Nicht erhörte Gebete sind kein Zeichen für Gottes Ferne, sondern können Ausdruck seiner fürsorglichen Führung sein.

Wer sollte das Buch lesen?
Es eignet sich besonders für Christen, die mit Enttäuschungen, Leid oder unerfüllten Erwartungen kämpfen. Auch Seelsorger, Hauskreisleiter und Prediger finden darin hilfreiche Impulse.

Was macht dieses Buch besonders?
Das Buch erinnert daran, dass Gottes Weisheit grösser ist als unsere Wünsche. Es lenkt den Blick weg von den eigenen Erwartungen und hin zum Vertrauen auf Gottes vollkommenen Plan. Wer auch hinter einem göttlichen «Nein» die Hand seines Herrn erkennt, kann Frieden und neue Zuversicht gewinnen.

HENRIK MOHN, LESENDGLAUBEN.DE

Arno Froese und Dieter Steiger, *Lieber Gott, danke für die Gebete, die Du nicht erhört hast*, CHF 3.00, EUR 3.00, Artikel-Nr. 180026, Hardcover, 192 Seiten

Der **Mitternachtsruf** kommt zu Ihnen

Termine vom 01.11. bis 31.12.2026

Änderungen vorbehalten. Die Agenda im Internet, immer aktuell: **mnr.ch/termine**

So	01.11.	10:00	CH-3011 Bern	Kreuz Bern Modern City Hotel, Zeughausgasse 41	Philipp Ottenburg
So	01.11.	10:00	CH-8600 Dübendorf	Zionshalle, Ringwiesenstr. 15	Nathanael Winkler
So	01.11.	10:30	DE-78224 Singen	Christliche Gemeinde Singen, Laubwaldstr. 15	Thomas Lieth
So	01.11.	14:45	CH-3904 Naters	Evang. Gemeinde Mitternachtsruf, Furkastr. 46	Philipp Ottenburg
Mo	02.11.	19:00	DE-72296 Schopfloch	Veranstaltungshalle, Schulstr. 14	Norbert Lieth
Di	03.11.	20:00	DE-73340 Amstetten	Gemeinschaftshaus, Hofstett-Emerbuch, Im Burrach 2	Norbert Lieth
Mi	04.11.	19:30	DE-90478 Nürnberg	Meistersingerhalle, Münchener Str. 21	Norbert Lieth
Do	05.11.	19:30	DE-95680 Bad Alexandersbad	Haus des Gastes - Bad Alexandersbad, Am Kurpark 3	Norbert Lieth
Fr	06.11.	19:30	DE-08315 Lauter-Bernsbach	Schalom Gemeinde, Antonsthaler Str. 2	Norbert Lieth
Sa	07.11.	17:00	DE-09456 Annaberg-Buchholz	GDZ, Konferenzraum, 3. Etage, Adam-Ries-Str. 16	Norbert Lieth
So	08.11.	09:30	DE-08056 Zwickau	Freie Baptistengemeinde Zwickau e.V., Bahnhofstr. 8	Norbert Lieth
So	08.11.	10:00	CH-3011 Bern	Kreuz Bern Modern City Hotel, Zeughausgasse 41	Nathanael Winkler
So	08.11.	10:00	DE-78234 Engen	Christliche Gemeinde Engen, Am Bahndamm 3	Samuel Rindlisbacher
So	08.11.	10:00	DE-88499 Riedlingen	Evangelische Freikirche Riedlingen, Im Anger 6	Thomas Lieth
So	08.11.	10:00	CH-8600 Dübendorf	Zionshalle, Ringwiesenstr. 15	Johannes Pflaum
So	08.11.	10:00	DE-71131 Jettingen	Immanuel Gemeinde, Herdweg 2/3	Philipp Ottenburg
So	08.11.	14:45	CH-3904 Naters	Evang. Gemeinde Mitternachtsruf, Furkastr. 46	Nathanael Winkler
Di	10.11.	19:00	DE-23560 Lübeck	Freie Bibelgemeinde Lübeck, Geniner Str. 82	Norbert Lieth
Mi	11.11.	19:30	DE-27755 Delmenhorst	Freie Bibelgemeinde Delmenhorst, Brandenburger Str. 12	Norbert Lieth
Do	12.11.	19:30	DE-26532 Grossheide-Arle	Bibel- und Missionsschule Ostfriesland, Arler Str. 17	Norbert Lieth
Fr	13.11.	19:30	DE-26831 Wymeer	Freie evangelische Bibelgemeinde Boen e. V., Wymeerster Hauptstr. 4	Norbert Lieth
Sa	14.11.	14:00	NL-3881 BZ Putten	Zalen- en Congrescentrum de Aker, Fontanusplein 2	Norbert Lieth
So	15.11.	09:30	DE-73037 Göppingen-Manzen	Freie Evangelische Missionsgemeinde, Schieferstr. 20	Philipp Ottenburg
So	15.11.	10:00	CH-3011 Bern	Kreuz Bern Modern City Hotel, Zeughausgasse 41	Samuel Rindlisbacher
So	15.11.	10:00	CH-8600 Dübendorf	Zionshalle, Ringwiesenstr. 15	Johannes Vogel
So	15.11.	14:45	CH-3904 Naters	Evang. Gemeinde Mitternachtsruf, Furkastr. 46	Samuel Rindlisbacher
Mo	16.11.	19:30	DE-76307 Karlsbad	Bibelheim Bethanien, Römerstr. 30	Nathanael Winkler
Di	17.11.	10:00	DE-76307 Karlsbad	Bibelheim Bethanien, Römerstr. 30	Nathanael Winkler
Di	17.11.	19:30	DE-76307 Karlsbad	Bibelheim Bethanien, Römerstr. 30	Nathanael Winkler
Mi	18.11.	10:00	DE-76307 Karlsbad	Bibelheim Bethanien, Römerstr. 30	Nathanael Winkler
Mi	18.11.	19:30	DE-76307 Karlsbad	Bibelheim Bethanien, Römerstr. 30	Nathanael Winkler
Do	19.11.	10:00	DE-76307 Karlsbad	Bibelheim Bethanien, Römerstr. 30	Nathanael Winkler
Do	19.11.	19:30	DE-76307 Karlsbad	Bibelheim Bethanien, Römerstr. 30	Nathanael Winkler
Fr	20.11.	10:00	DE-76307 Karlsbad	Bibelheim Bethanien, Römerstr. 30	Nathanael Winkler
So	22.11.	09:00	CH-8217 Wilchingen	FEG Wilchingen, Kapellenweg 12	Philipp Ottenburg
So	22.11.	10:00	CH-8600 Dübendorf	Zionshalle, Ringwiesenstr. 15	Beat Abry
So	22.11.	10:00	CH-3011 Bern	Kreuz Bern Modern City Hotel, Zeughausgasse 41	Erich Maag
So	22.11.	14:45	CH-3904 Naters	Evang. Gemeinde Mitternachtsruf, Furkastr. 46	Lothar Schmid
So	29.11.	10:00	CH-3011 Bern	Kreuz Bern Modern City Hotel, Zeughausgasse 41	Lothar Schmid
So	29.11.	10:00	CH-8600 Dübendorf	Zionshalle, Ringwiesenstr. 15	Norbert Lieth
So	29.11.	10:15	CH-8192 Zweidlen	Christliche Gemeinde Unterland (CGU), Spinnerei, Lettenstr. 2	Fredy Peter
So	29.11.	14:45	CH-3904 Naters	Evang. Gemeinde Mitternachtsruf, Furkastr. 46	Lothar Schmid
Sa	05.12.	10:00	AT-7111 Parndorf	Baptistengemeinde Emmanuel, Dammgasse 2	Nathanael Winkler
Sa	05.12.	13:00	AT-7111 Parndorf	Baptistengemeinde Emmanuel, Dammgasse 2	Nathanael Winkler
So	06.12.	10:00	AT-7111 Parndorf	Baptistengemeinde Emmanuel, Dammgasse 2	Nathanael Winkler
So	06.12.	09:45	CH-8952 Schlieren	Evangelische Gemeinde Limmattal, EGLI, Unterrohrstr. 3	Fredy Peter
So	06.12.	10:00	CH-3011 Bern	Kreuz Bern Modern City Hotel, Zeughausgasse 41	Thomas Lieth
So	06.12.	10:00	CH-8600 Dübendorf	Zionshalle, Ringwiesenstr. 15	Philipp Ottenburg
So	06.12.	14:45	CH-3904 Naters	Evang. Gemeinde Mitternachtsruf, Furkastr. 46	Thomas Lieth
So	13.12.	10:00	CH-3011 Bern	Kreuz Bern Modern City Hotel, Zeughausgasse 41	Fredy Peter
So	13.12.	10:00	CH-9220 Bischofszell	ETG Evang. Täufergemeinde EGGSTEI, Ibergstr. 6	Philipp Ottenburg
So	13.12.	10:00	DE-72172 Sulz am Neckar	Freie Baptisten Gemeinde, Weilerstr. 65	Nathanael Winkler
So	13.12.	10:00	CH-8600 Dübendorf	Zionshalle, Ringwiesenstr. 15	Josua Vonrüti
So	13.12.	14:45	CH-3904 Naters	Evang. Gemeinde Mitternachtsruf, Furkastr. 46	Fredy Peter
So	20.12.	10:00	CH-3011 Bern	Kreuz Bern Modern City Hotel, Zeughausgasse 41	Samuel Rindlisbacher
So	20.12.	10:00	DE-71131 Jettingen	Immanuel Gemeinde, Herdweg 2/3	Thomas Lieth
So	20.12.	10:00	CH-8600 Dübendorf	**WEIHNACHTSFESTGOTTESDIENST** Zionshalle, Ringwiesenstr. 15	Fredy Peter
So	20.12.	14:45	CH-3904 Naters	Evang. Gemeinde Mitternachtsruf, Furkastr. 46	Samuel Rindlisbacher
Fr	25.12.	10:00	CH-3011 Bern	**FESTGOTTESDIENST** Kreuz Bern Modern City Hotel, Zeughausgasse 41	Nathanael Winkler

ISRAEL kalender

2027





Einzigartige Luftaufnahmen

Ein Jahr voller Inspiration

Erleben Sie die Schönheit Israels in beeindruckenden Bildern und hochwertigem Design – Monat für Monat.

Der Israelkalender 2027 bringt Ihnen die Vielfalt und Faszination des Heiligen Landes direkt nach Hause. Jedes Kalenderblatt zeigt eindrucksvolle Aufnahmen und wird durch einen sorgfältig ausgewählten Bibelvers ergänzt.

Format: Breite 60 cm, Höhe 47 cm

Israelkalender 2027, schwarz
Artikel-Nr. 341227
CHF 29.00, EUR 24.00

Israelkalender 2027, weiss
Artikel-Nr. 341327
CHF 29.00, EUR 24.00

mnr.ch | 53 · November 2026

Mitternachtsruf

INSIDE

DEUTSCHLAND

Nach vielen segensreichen Jahren:

Freundestreffen an Himmelfahrt wird beendet



Über viele Jahre hinweg gehörte das Mitternachtsruf-Freundestreffen an Himmelfahrt zu den festen Höhepunkten im Jahresprogramm vieler Glaubensgeschwister aus dem süddeutschen Raum. Zahlreiche Besucher verbanden mit diesen Tagen wertvolle Begegnungen, geistliche Impulse und eine herzliche Gemeinschaft unter Christen. Die Geschichte dieser Treffen reicht weit zurück. In den Anfangsjahren fanden die Veranstaltungen auf dem Killesberg in Stuttgart statt, später auch in der Liederhalle. Weitere Stationen waren Fellbach und zeitweise die Klosterseehalle, bevor das Freundestreffen in den vergangenen Jahren in der Stadthalle Sindelfingen seine Heimat fand. Viele Teilnehmer erinnern sich dankbar an die segensreichen Stunden, die sie an diesen verschiedenen Orten erleben durften.

Nun haben wir uns als Brüder und Leitung des Missionswerkes Mitternachtsruf nach viel Gebet und sorgfältiger Prüfung entschieden, das jährliche Freundestreffen an Himmelfahrt künftig in dieser Weise nicht mehr durchzuführen. Dieser Entscheid ist niemandem leichtgefallen, denn mit der Veranstaltung verbinden sich viele wertvolle Erinnerungen mit segensreicher Gemeinschaft.

Zu diesem Schritt haben verschiedene Umstände beigetragen. Einerseits sind die Kosten für die Anmietung und Durchführung der Veranstaltung in den vergangenen Jahren kontinuierlich gestiegen. Dazu kommt, dass dieser Anlass für uns als Missionswerk Mitternachtsruf einen erheblichen

personellen und organisatorischen Aufwand bedeutet.

Gleichzeitig haben sich unsere Arbeitsfelder in den vergangenen Jahren stark erweitert. Die Verkündigungs- und Gemeindedienste im süddeutschen Raum haben zugenommen und ermöglichen heute eine wesentlich breitere Präsenz über das ganze Jahr hinweg. Hinzu kommt die stetig wachsende Internetarbeit. Durch Online-Vorträge, Livestreams, Videos, soziale Medien und digitale Publikationen können inzwischen sehr viele Menschen erreicht werden, die früher keine Möglichkeit hatten, an den Freundestreffen teilzunehmen.

So bedeutet die Absage des traditionellen Treffens nicht das Ende der Gemeinschaft oder der Verkündigungsarbeit, sondern vielmehr eine Anpassung an veränderte Rahmenbedingungen und neue Möglichkeiten. Die Botschaft des Evangeliums bleibt dieselbe, und auch der Wunsch, Menschen mit dem prophetischen Wort der Bibel zu erreichen und Glaubensgeschwister zu stärken, ist unverändert geblieben.

Mit grosser Dankbarkeit blicken wir auf die vielen Jahrzehnte der Freundestreffen zurück. Unzählige Begegnungen, Gespräche und Verkündigungen haben Spuren hinterlassen und Menschen im Glauben ermutigt. Für all diese segensreichen Jahre danken wir dem Herrn von Herzen.

Gleichzeitig blicken wir zuversichtlich nach vorne. Wir freuen uns über die vielen Möglichkeiten, die sich heute durch regionale Dienste, Veranstaltungen und die vielfältige Medienarbeit ergeben, und vertrauen darauf, dass der Herr auch weiterhin Türen öffnen und sein Werk segnen wird.

JONATHAN MALGO, DÜBENDORF, SCHWEIZ



GUATEMALA

Die Überraschung von Nicaragua

Die kommunistische Regierung Nicaraguas lehnt den Einfluss des Christentums ab. Doch dann gab der Herr Gnade.

Vor einigen Monaten erhielt Stephan Beitze eine Einladung, eine Woche lang verschiedene Konferenzen in Managua, Nicaragua, zu halten. Gerne wollten wir von Guatemala aus einige Bücher, die die Glaubensgeschwister dort nutzen können, nach Managua schicken. Vor vielen Jahren hatten wir einen Vertreter unserer Literaturarbeit in Nicaragua. Doch er ist schon beim Herrn. Also erkundigten wir uns bei Bekannten, die Kontakte nach Nicaragua haben, ob es möglich sei, christliche Bücher im Gepäck mitzunehmen. Sie rieten uns davon ab, da dies dazu führen könnte, dass Stephan zurückgeschickt wird. Das kommunistische Regime im Land lehnt jeglichen Einfluss des Christentums ab. Normalerweise versenden wir unsere Literatur über eine Busgesellschaft. Doch als wir bei einer dieser Gesellschaften anfragten, verlangten sie für ein 10-kg Paket fast so viel wie ein Flugticket nach Managua kostet. Das war für uns zu teuer. Durch die Führung des Herrn wandten wir uns an eine Fluggesellschaft, die nur ein Drittel des Preises der Busgesellschaft berechnete. Im Vertrauen auf den Herrn übergaben wir das Paket mit dem Gebet, dass es doch ohne Probleme ankommen möge.

In weniger als einer Woche wurde das Bücherpaket unbeschadet in Managua abgegeben – es war nicht einmal geöffnet worden! Wir konnten sogar noch zwei weitere, schwerere Pakete auf demselben Weg senden. Als die Geschwister in Nicaragua die vielen Bücher sahen, fragten sie: «Wie habt ihr es geschafft, so viel Literatur ohne Probleme ins Land zu bringen?» Ein Wunder Gottes! Dem Herrn sei dafür Lob und Dank.

ANDRÉ UND INGRID BEITZE, GUATEMALA-STADT, GUATEMALA

USA

Neue Bücher und neue Herausforderungen

Über das Anliegen der Literaturarbeit, ermutigende Leserreaktionen und die Schwierigkeiten mit Susis Schmerztherapie.

Der Israelkalender 2027 ist bereit, auch haben wir zwei neue Bücher über die Endzeit und das Tausendjährige Reich im Angebot. Wir beten für eine gute Verbreitung der Literatur und Segen für die Leser. Unser Anliegen ist es, dass Menschen dadurch zum Glauben an Jesus finden und geistlich wachsen.

Immer wieder erhalten wir ermutigende Reaktionen auf unsere Arbeit. Joyce aus Alabama schreibt: «Ich habe viel gelernt beim Lesen eurer Zeitschrift. Im September werde ich eine Studiengruppe leiten und das Gelesene wird mir sehr dabei helfen.»

In einem Brief von John aus North Carolina stand: «Danke für den Einfluss, den ihr in meinem Leben hattet. Ich habe mehr gelernt durch die Zeitschriften und Bücher, die ihr verbreitet, als ich je allein lernen konnte in meinen 85 Lebensjahren.»

Schon lange leidet Susi unter den Folgen ihrer Querschnittslähmung. Mit der Schmerzpumpe, die bei ihr implantiert wurde, haben wir festgestellt, dass die starken Medikamente die Schmerzen zwar lindern, aber leider unerträgliche Nebenwirkungen verursachen. Wir suchen also nach wie vor nach einer Kombination, die Abhilfe für die ständigen Schmerzen schafft und keine Nebenwirkungen nach sich zieht. Diese vielen notwendigen Versuche verursachen viele zusätzliche Kosten, die unsere Krankenkasse nicht übernimmt. So sind wir auch dankbar für alle, die uns darin unterstützen wollen.

MATIAS UND SUSI STEIGER, LEXINGTON, USA



SCHWEIZ

NACHRUF

Ingeborg Scheld-Morise

1950–2026





Mit Dankbarkeit nehmen wir Abschied von Ingeborg Scheld-Morise, die nach längerer Krankheit im Alter von 75 Jahren heimgehen durfte. Mit ihr verlieren ihre Familie ebenso wie das Missionswerk Mitternachtsruf und unsere Gemeinde eine geschätzte Glaubensschwester und treue Beterin.

Ingeborg war viele Jahre lang eine unverzichtbare Stütze ihres Ehemannes Elia Morise, der seit 2012 als Mitarbeiter des Missionswerks Mitternachtsruf unsere arabische Arbeit leitet. Kennengelernt hatten sich die beiden während ihres Dienstes in Ägypten. Ingeborg war dort selbst als Missionarin und Krankenschwester tätig und kannte die Menschen, die Kultur und die Lebensumstände aus eigener Erfahrung. So konnte sie ihren Mann über Jahrzehnte hinweg in seinem Dienst auf besondere Weise begleiten und unterstützen.

In den letzten Jahren lebten Ingeborg und Elia am Hauptsitz des Missionswerks Mitternachtsruf in Dübendorf. Auch hier brachte sich Ingeborg auf ihre stille und treue Art ein. Sie war eine grosse Beterin und brachte die Anliegen des Werkes regelmässig vor Gottes Thron.

Trotz ihrer schweren Krankheit verlor Ingeborg nie ihr Vertrauen auf den Herrn. Immer wieder brachte sie zum Ausdruck, dass sie keine Angst habe, weil sie wisse, wohin sie gehen werde. Diese Gewissheit prägte ihre letzten Wochen und Tage und wurde zugleich zu einem Zeugnis für viele Menschen in ihrem Umfeld.

Nun darf Ingeborg schauen, was sie geglaubt hat. Wir sind dankbar für ihr Leben, ihren Dienst und ihre Treue. Ihr Ehemann Elia, ihre Familie und wir alle vermissen sie. Doch uns tröstet die Gewissheit, dass sie nun bei ihrem Herrn und Heiland Jesus Christus ist – sie ist «daheim».

JONATHAN MALGO, DÜBENDORF, SCHWEIZ

Gebetsanliegen aktuell

GUATEMALA

- Dass Gott weiterhin über unser aller Gesundheit wacht, gerade auch von Werner Beitze, der zuletzt wegen einer Lungenembolie im Krankenhaus war, nun aber wieder zuhause auf dem Weg der Besserung sein darf.
- Dass der Herr Gnade und Bewahrung für die verschiedenen Dienste schenkt und wir brauchbare Werkzeuge in seiner Hand sein dürfen.

USA

- Dass bleibende Frucht wie Bekehrungen und Wachstum durch die Literaturarbeit entsteht.
- Dass die richtige Schmerztherapie für Susi Steiger gefunden werden kann und sie Erleichterung erfährt.